

Geschichte und Recht.

I. Beiträge zur Geschichte des Bauernkrieges.

(Schluß.)

113. Zug für Thann. ¹⁾

Am Samstag vor der Kreuzwoche kam von dem Schwäbischen Bund ein Fähnlein Knecht denen von Hall zu Hülfe. Diese im herabziehen brandschätzten und plünderten auf dem Gmünder Wald die Dörfer und die am Kochen in der Schenklischen Herrschaft, führten den Plünder und Beut mit gen Hall, Küe, Kälber, Pferd und etlich Wägen auf den Mark, da theilten sie die selber. Die Gaildörfschen Bauren aber rottierte sich, trangen ihnen einen Wagen ab, dem ein Rad zerbrochen war, und wo sie mit Feldgeschütz mit geföhret hatten, sie Noth mit ihnen leiden müßen. Als aber diß Fähnlein mit den Reitern zu Hall lagen, erböten die Bauren ihnen gen Hall, sie solten gen Thann kommen und ihren Raub holen, sie wolten ihr da warten. Also zogen die von Hall mit denselbigen Knechten, ob 1500 starck zu Fuß und 100 zu Roß und zweyen Schlangen, denen Bauren und Narren entgegen, hatten auch etliche Falkenettein mit sich. Als aber die Bauren höreten daß die Hallischen mit den Bundischen thämen, empfahl ihnen das Herz, wie freidig sie auch zuvor waren und flohen all darvon. Als bald nun die Reiter wie gebrechlich den Flecken veranthen, da war niemand zu Thann dann etliche alte Bauren, also brandschätzte man um 60 fl., die sie alsbalden geben mußten und wart das Geschütz gegen dem Gasgen abgeschossen, dann ich Johann Herolt auch mitgezogen und selber ein Falkenettein los gebrent. Darnach zog man wider gen Hall. Semel Hans, der das Schloß Weinsperg verrathen, wart in dißem Zug gefangen. Die obgemelt 60 fl. Schätzung schenkt ein erbar Rath den Bundischen Knechten und fertigt sie wider gen Ulm zu dem Bund, dann sie selber genung Knecht jetzt in der Besatzung hatten. Das Uebrieg, so man in dißem Zug auf dem Weg geplündert und erbeut, ist zu Hall im Barfüßer Kloster getheilt worden und sind die Bundischen wider heim zogen.

114. 115. Dinkelspiel und Crailsheim.

Es haben sich auch in dißem Frühling umb Crailsheim und Dinkelspiel zwen Haufen Bauren empört und Meuterei mit etlichen Bauren, Burgern zu Crailsheim und Dinkels-

piel gemacht, das Kloster und gaislichen Güetern zu Dinkelspiel eingenommen. Die Crailsheimer haben Caspar von Crailsheim zu Erbrechtshausen ¹⁾ gefangen, hat mit ziehen und Caspar Bawer sich nennen müßen. Diese haben gen Crailsheim geschriben und die Statt aufgeföhrt, aber es ist ihnen nit gelungen; das Kloster Anhausen ²⁾ geplündert, die See uffgezogen, die Fisch heraus gefangen, gefressen und verwüest, das Wiltpret geschossen, dann sie vermeinten, wie auch ihr Articul einer solches ausweist, es were alles gemein. Es ist auch das Sulz, bei Kirchberg ligent, durch sie verbrent worden.

116. Ellwangen.

Am 10 Tag May sind die Ellwängischen Bauren uffgestanden und zwey Schlößer eingenommen; solche haben die jungen Pfalzgraven angegriffen, ihrer bei 400 erschlagen, vil sint entloffen und etliche gefangen und enthauptet worden.

117. 118. Dettingen, Nördlingen.

Am 24 Aprilis sind die Bauren im Rieß bei Nördlingen zusammen kommen, haben Dettingen eingenommen, Graf Ludwig von Dettingen gefangen und die Kloster geplündert. Diese hat Markgraf Casimir von Brandenburg mit 600 Pferten und etlichen zu Fuß in die Flucht geschlagen, sind aus 11,000 Bauren 2000 erschlagen, vil gefangen, darnach enthauptet, etliche aber in ein Dorf, darein sie entflohen, von Reitern angestekt und verbrent worden.

119. Aylstädt.

Es sint auch im Aprillen uff 5000 Bauren bei Obermessingen ³⁾ under dem Bischoff von Aylstädt zusammen kommen, die haben Getting ⁴⁾ und mit andern Flecken eingenommen. Diese hat Herzog Margraf ⁵⁾ mit 500 Pferten und Herzog Wilhelm von Bayren mit 180 Pferten und 300 Schützen zertrent, daraus sind etlich gefangen und enthauptet worden.

120. Württembergische Bauren.

Im Mayen sind die Württembergischen Bauren, 13,000 wolgerüst, uff einen Haufen bey einander gewesen, auch

¹⁾ der Flecken Bühlerthann.
Anzeiger. 1839.

¹⁾ bei Kirchberg an der Sart. ²⁾ nicht weit von Kirchberg. ³⁾ Obermessing. ⁴⁾ Greding. ⁵⁾ Hier ist der Text mangelhaft.

sonst etliche Haufen aber nit so wol gerüst; diße Haufen hat Herr Georg Truchseß des schwäbischen Bunds nit weit von Herrenberg bey Böblingen geschlagen, sind 6100 Bauren uff der Wahlstatt geblieben, die andern anheims umb fl. 6. gebrandschäht worden.¹⁾

121. Tauber.

Am Aprillen haben sich die Württembergischen und Brandenburgischen Bauren empört und angefangen zue romoren, desgleichen die Odenwälder haben großen Schaden in Franchen und an der Tauber gethan, die Priesterheuser geplündert, die Kirchen beraubt, die Bildnus der heiligen zerhauen, alle Ornatn, so in der Kirchen gewesen, verwüestet, ganz unchristlich mit dem Sacrament des Leibs Christi umgangen, die kelsch, Monstranzen, Kleinoter und seidene Gewand hinweg genommen, in den Kirchen gedantz und alle Unzucht getrieben und in Summa nit wie Christen sonder wie die Türken in der Eroberung Constantinopels gelebt und gehandelt. Sie haben alle Schloßer an der Tauber und in dem Franchenland gekündert und verbrent, dem Bischoff zue Würzburg alle Schlößer und Stätt eingenommen, unser Frauen Berg zue Würzburg verbrent. Diß Haus hat er wol gespeist und mit aller Rotturft uffs best versehen, alle Kleinoten darein gestehet, es sind vil vom Adel und Tumherren auch andere Knecht bis uff die 600 Man darinnen in der Besatzung gelegen. Der Bischoff aber, Christoph von Tüngen, zog heimlich gen Haidelberg zum Churfürsten, Pfalzgraven Ludwigen, suchet Hilf bey ihme und dem schwäbischen Bund, dessen er auch ein glit war. Die Bauren uff dem Ottenwald, Tauber und die so zu Weinsperg den Graven und etliche von dem Adel durch die Spieß gejagt, lassen allenthalben zue, in Hoffnung, das Schloß Würzburg zu erobern, darin vil Guets, Gelds und Geschos wurden finden und vermeinten, der Bund, welcher dazumal noch mit den Bauren im Algaw zu schaffen hette, dazue auch in Schwaben, forchte sich vor ihnen und sprachen, der Bund were in einen Sach verstrickt, etlichen war ein Wein abgefallen, lägen zu Gepingn ¹⁾ im Sauerbronnen. Und wer ihnen rathen thet, sie sollten schon fahren und Achtung geben, daß nit der Bund käme und sie straffe, antworten sie, wo ist der Bund? unser Gurr die gumpet, und dergleichen hönische Wort trieben sie vil mehr. Als aber die Bauren einander allenthalben uffmahneten und welcher nit zog, den wolten sie verbrennen und mußte ein jeder Bawer ein Monat zue Feld ligen, da laufen die Bauren am Kochen und allenthalben underhalb Hall, am Odenwald, jenthalt der Wälder wider gethene Gelübt hinweg, zogen gen Schöndthal ²⁾ dem Kloster zue. Aber als sie bey Brachbach bey dem Landhaus waren ³⁾, da schickt ein ehrbar Rath ihnen zwen

1) Göppingen an der Gits in Württemberg. 2) an der Sarr. 3) zwischen Hall und Waldenburg.

manhafte Bauren nach, ließ sie ihrer Gelübt wider erinnern und pitten, sie wolten daheim bleiben und was andern Bauren nachgelassen und gewonnen sey, das sollte ihnen auch gewonnen sein. Aber es war alles umb sonst, zogen hin, verließen Haus und Hof, Weib und Kinder und wußten nit warumb. Als sie nun gen Deringen kamen, ließen sie ein groß seidens Fähnlein machen mit braunen und grünen Strichen und in der Mitten ein Crucifix darein mahlen, wälten Philips Bawman von Münchheim zue einem Jenderich und den Weidner zue Gauchshausen ¹⁾ zum Hauptman. Diß Fähnlein hatt vil Büchsenrohr. Als aber die Weinspergischen Bauren nach Würzburg verrückt waren, zogen diße auch hinnach, legerten sich in die Vorstatt bey S. Burckhart. Der fränkische Hauf hette die rechte Statt eingenommen, aber welche Soß von Berlingen ²⁾ Oberster war. Es hetten die Bauren bei Wertheim ihren Herrn gefangen, der muß mit ziehen und thamen auch gen Würzburg. Die Rottenburgischen Bauren lagen zue Haidenselt ³⁾, aber welche Florian Beyer Hauptman war. Deren zue Würzburg und Haidenselt sint 20,000 gewesen, haben das Schloß beleget, erstlich uff dem Schloßberg, aber die im Schloß schossen so heftig heraus, daß sie mit den Schanzförben nit kanten darauf bleiben. darnach machten sie Schanz under dem Garten neben der Steigen, die hinauf zue dem Schloß gehet, gruben Tag und Nacht in Meinung, das Schloß zue undergraben und zersprengen, dann sie ihm sonst nit zukommen könten. Lagen lenger dann ein Monat dar vor.

122. Sturm zue Würzburg.

Als aber die Bauren etliche Zeit das Schloß beleget, trug es sich zu, daß in einem Sontag zu Nacht, als die Bauren uff der Bach auch in den Schanzgraben waren und zum Theil wolbezech, singen die in voller weis, so uff der Schiltwacht, ein Vermen an zue schreien und das Schloß an zue stürmen, also laufen die Bauren allenthalben zue, desgleichen die Burger in der Statt, dann sie waren Bäurisch, die brachten Leitern und anders, so zum Sturm gehörig, zum Schloß, lassen das Schloß mit großem Geschrey und Schießen an in der Hoffnung, solches zu gewinnen, dann sie schon die Schloßmauren zum Theil gefest hetten. Die aber im Schloß wecheten sich dapfer und hielten vest wie frombe Biderleut, warfen vil feürige Bekring den Bauren an die Hals, schossen kettlich aus allen Thürnen und Zimern. Dißes wehret zwo oder drey Stundt. Aber diße Besatzung war Markgraf Friderich von Brandenburg Domprobst Hauptman, lag in der Statt, wußte nichts darumb, bis der Halbtheil des Sturmes vergangen, tham

1) Weiler zwischen Ellwangen und Crailsheim. 2) Berlichingen. 3) Haidenselt bei Würzburg.

in einem Hemet und Bames zue dem Sturm geloffen. mahneten die Bauren wider ab, dann der Tag brach an und wurde licht. Etliche waren in den Graben an das Schloß kommen und kunten nit mehr heraus, solcher wurd hernach ubel gewartet, dann die im Schloß treibens hin und wider mit Berfen und Schießen, bis sie endlich starben. und wurden der Bauren nit allein von denen aus dem Schloß sondern aus lauter Unsinnigkeit von ihren eignen Mitgesellen beschedit und erschossen. Die Beschediten trugen sie herab in den Spital, die Todten aber vergruben sie. Und ist diser Sturm nit wie der zue Weinsperg wol sondern ubel abgangen, dann sie vermeinten, Gott würde ihnen allwegen, wie zue Weinsperg bescheden, also den Sig geben. Nach solchem Sturm schriben die Bauren denen von Rottenburg umb zwo Büchsen, die schickten ihnen zwo Earthauenen, mit denen und andern zersprengten sie die Mauer am Schloß sehr weit, aber sie waren verzagt und dörfsten nit mehr sturmen. Mittler Zeit kham der Bund, vertrieb sie und wurden von ihme zu Königshofen und Sibel¹⁾, davon hernacher, geschlagen.

123. Aufrur in Thüringen.

Nachdem Thomas Münzer, wie Anfangs vermelt, ein Jahr lang wider Pabst und Luther gepredigt, hat sich Georg Wigel, der jetzt apostatiert wider päpstlich worden, ein romrediger und ehrgeiziger Mensch in den Osterfeiertagen Anno 1525 durch seinen Apostel den Münzer und den Pabst Doctor Strauß herfür gethon als ein Weibpischhoff, zogen von Weingen, Leibnizgen, auch Tratt auf, und predigt, griffe den Fürsten und Herrn woll in die Wollen, sagt wie sie die Underthonen schinden und schaben, prediget fast im höchsten thon wider den Münzer zue Alsfelt und Mülshausen, darmit er dem Pöffel die Ohren figelt und wider die Obrigkeit auffrührig macht. Als aber der Wigel uff den Osterdinstag daselbst predigen wolt, da stundt unter dem Predigstuhl ein Priester vor dem Altar Meshalten und lesen und wer gleich in der Stille. Wigel trat neben ihme laut sprecht: Bruder, was machstu? der Pfaff schwig still. der Wigiger Narr aus sonderm Münzerischen Geist sagt zum Pfaffen: ich beschwere dich, Pabsteufel, bei dem Namen Jesu Christi, sag mir was du machest? der Pfaff schwig abermal wie zuvor, da stundt der Wigel auf und prediget heftiglich wider das Pabstum und Opfer, richtet den Pfaffen aus, daß ein Hund kein Stück Brot von ihme genommen hette, troget alle Päßler, sie solten herfür treten und ihr Mesopfer für der Gemein aus heiliger Schrift vertheidigen, fragt noch einmal nach dem Mesopfer oder Mesypfaffen, wo er hin thommen wäre, Niemant antwortet. Zuletzt sprach ein alt Weib, er ist lengest vor dem Teufel hinweg. Zue

¹⁾ Königshofen an der Tauber und Sibelstätt.

End diser Predigt verkündigt er dem Volck, daß er als ein Pischhoff Nachmittag der christlichen Gemeindt zue Braytbad nach apostolischer Art ein Seelhütten weihen wolt, vermahnet die Leut darbey zue erscheinen. Da trugen die Leut ihre *paschalia* zue, Fladen, Eyer, Bratwürst, Schnecken¹⁾, Wein und Bier. Als bald stund Wigel auf und predigt, schalt widerumb die Pischhoff, Fürsten und Herrn, also machten sich die Bauren der Gnaden und guten Werkh theilhaftig, daß sie aufrührig wurden. Am Mittwoch that er desgleichen, predigt und nachmittag weiht er abermal einen andern Pfarrer. Am Donnerstag kamen die Bauren zue Volkershausen zusamen in caritate ihres Weibpischhoffs des Wigels, jagten ihren Edelman aus dem Dorf, wolten die apostolische Ordnung des Bischoffs reformieren. indem trebet sich Wigel aus, zog wider gen Wenigen, Lubienz, wie sich aber Wigel in Wenigen gehalten, war ein sonder Buch darvon zu schreiben, das ist aber die Summa darvon, daß ein Edelman zu Lubniz, Dieterich von Wermrode, den Bauren entlossen musse und dem Landgraven zue Hessen seinem Volck entgegen ziehent klaget, daß ihme sein Pfaff der Wigel, dem er doch vil Guts gethan, seine Bauren wider ihne erregt und aufrührig gemacht hätte, bitt hierumb umb Gottes willen, ihne und das seine zu retten. Als aber dise Weib und Ablas ein röß End wolt nemen und die Ablas mit Streichen solten ausgetheilet werden, da lief Wigel darvon, doch mit vil geschrey, von wannen er kham. Sucht Underschläiffo lang und vil, bis er lezlich nach Wittenberg kham. als man ihne daselbst aber nit wolt herfür ziehen, da hat der Erzheuchler apostatiert, ist päpstlich worden, heist das Coangelium ein sächsisch Coangelium, damit er Gnad beym Pabst erlangt, machet vil Bücher wider die Lutherischen, aber ein Verständiger merkt wol, wo es dem witzigen Narren fehlet.

124. Münzer zue Mülshausen.

Wiewohl Thomas Münzer sürgab, er hette seiner Sachen Bevelch von Gott und das Schwert Gedeonis wäre ihme in die Hand gegeben, dörfte er doch keinen Lermen anfangen, bis er ein Ruchenhaber zu haben vermeint. Als aber die Bauren in Schwaben und in Frankhen allenthalben sich erregt, dann ob 40,000 Man in Frankhen uff dreym Haufen lagen, hetten die Edelleut verzagt, die Schlößer geplündert und verbrennt, damit er Münzer wolt das Stündlein treffen, die Fürsten waren erschrocken, die Edelleut verzagt, die Bauren wurden das Feld behalten. Wolt also sein Reformation anfangen, ließ sich hören in seiner Predig, die Zeit wäre kommen, er wolt schier zu Feld ziehen. goß Büchsen im Barfüßer Chor, da lief das Landvolck mit Haufen gen Mülshausen, wolten alle reich werden. Der Münzer hett ein Prediger bey sich, der hieß der Pfeiffer,

¹⁾ l. Schinken

ein ausgehofferter Mönch, frech und muthwillig, welches dann zue dergleichen Spil gehört, der thet den ersten Angriff, zoge in das Eßfeld, plündert Schlösser und Kirchen, verjagt und fing die Edelleut, kham wider heim und bracht vil Raubs mit sich. Da wurde der gemein Pöffel bizig, dieweil sie Glück hatten, Thomas Münzer schrieb Brief dem Bergvolk zu Mansfeld, daß sie solten uff die Fürsten schlagen wie auf ein Amboß dink, bank.

In dem erregten sich die Bauren zue Frankenhäusen, das nit weit von Mühlhausen ligt, die fielen in die Grafschaft Mansfeld und Stolberg, zerbrachen und plünderten die Schlösser; da zoge der Münzer aus, verhofft es wäre das ganz Land von den Fürsten abfallen und zog gen Frankenhäusen mit 300 Buben aus Mühlhausen. da ward der Pöffel in allen Sietten aufrührisch. Herzog Friderich zue Sachsen Churfürst, als er sich solt mustern wider die Bauren, starb er den 12 May, welchem Gott gnedig seye. da haben sich herzog Johann und herzog Georg zue Sachsen, Philipp Landgraf zu Hessen und herzog Heinrich zue Braunschweig wider die Bauren mit 800 Pferden gerüst und wenig Fußvolk. Mittler Zeit dieser Rüstung hat Graf Mansfeld mit 60 Pferden 200 Bauren erstochen, also daß die Bauren sich von Frankenhäusen in einen großen Haufen zusammen theten. Er aber der Landgraf hie Hessen zue den andern herren kham, hatt er zu Fulda, so die Bauren innen hetten und dem Apt großen Schaden gethan, die Stadt durch den Sturm erobert und bei 1100 Bauren am Sturm erstochen. Als er aber zue den andern Fürsten kommen ist, sint sie auf Frankenhäusen gezogen, da hetten die Bauren ihr Wagenburg auf einen Berg geschlagen, daß der reißig Zeig nit wol zue ihnen könte kkommen, sie waren aber sonst mit Geschütz und Harnisch ungeschickt, solches ersahen die Fürsten, erbarmeten sich der armen Leut, nahmen für, sie abzumahnen, schickten zue ihnen, daß sie abzugen und ihnen die Anfinger und Hauptleut uberantworteten. Aber Thomas Münzer trat auf, ermahnet das Volk zue bleiben dann er solches nit aus eigenem Fürnemmen sondern aus Gottes Befehl thet und dieweil sie Gottes Befehl hetten, solten sie das End erwarten und Gott für sie sorgen lassen, „deß ich dann, sprach er, keinen Zweifel trage, wir werden den heutigen Tag Gottes hilf sehen, dann Gott in der Schrift verspricht, er wöll den Armen helfen und die Gottlosen ausrotten; nun sint wir die Armen und begehren Gottes Ehr zue erhalten, die Fürsten aber Tyrannen.“ wie Ahason seinen Batter zue Banth hieb, da er verjagen wolt, als im Buch der König gelesen wirt, Also thet auch der Münzer, zeigt alle Laster und uberrige Pracht der Fürsten an, so doch im Buch Deuteronomium geschriben sthet, der König soll mit vil Pferten halten. „uber solches so wollen die Fürsten den falschen Gottesdienst; der Mönch und Pfaffen - Krämer aus dem Tempel hat vertriben, so wirt er jetzt auch vertreiben, darumb

seit getrost, thuet Gott den Dienst und vertilget dise untüchtige Obrkeit, dann ich weiß wissentlich, daß uns Gott helfen wirt, er hat mir muntlich befohlen alle Stend reformieren. Gott khann mit wenig Volk großen Sig wider vil tausent geben, wie dem Gideon, Jonatha, mit seim eigenen Knaben David dem Goliath. Es muß sich ehr Himmel und Erden endern, wan oder dan wir verlassen werden. Ihr dörfst das Geschütz nit fürchten, dann ihr solt sehen, daß alle die Büchsenstein ich in Ermel fassen will, die sie gegen uns schießen, auch ihr sehet, daß Gott uff unser Seiten ist, er gibt uns jetzt ein Zeichen, sehet ihr nit den Regenbogen am Himmel? der bedeut, daß Gott uns die wir den Regenbogen führen, helfen will, darumb stellet euch zur Wehr.“ Da Thomas Münzer ausgeredt hatt, wäre der mehrer Theil gern darvon gewesen, dann sie sahen, daß das Wasser wol uber die Körb gehen, aber es waren etliche muthwillige Buben, die Münzers Geist hatten, fielen dem Münzer zue, schreyen, man solt sich zue der Wehr rüsten und stellen und waren ihr bey 8000, meinten sie wolten den Fürsten wol vorsehn, und buben an zue singen: „Komm hailiger Geist.“

Als man aber den Fürsten kein Antwort gab, bließ man auf, und richtet drey Zug. Der Landgraf von Hessen, wie wol er der jüngst under den Fürsten war, ritt er umb den Zeig und ermahnet sie, den gemeinen Friden zu retten, thet er sehr schöne Vermahnung und sprach: „Liebe freund, ihr sehet die armen Leut vor euch, wider die ihr geführt seint, ihrem Ungehorsam zue wehren. nun hat die Fürsten ihr Elend erbarmet und begehrt, sie sollen abziehen, darauf sie kein Antwort gaben, sondern rüsten sie zu schlagen; so fordert es die große Noth dargegen, daß wir uns wehren, darumb vermahne ich euch, daß ihr sie ritterlich angreift, es hat der Teufel dise Leut blent, daß sie ihnen nit wöllen rathen lassen, ob sie schon große Klag wider die Fürsten führen, dennoch ist es kein Ursach, Aufruhr anzufangen, dann Paulus spricht, wer der Obrkeit widerstrebt, der widerstrebt Gott, dieweil die Obrkeit von Gott eingesetzt. Man soll die Obrkeit ehren, wann sie Ehr bedarf, dann bedarfs die Obrkeit am meisten, so sie geschmächt wird und etwas fehlet oder geirret hat, darin sie sträflich waren, dann sie ja auch Menschen sint und sich oft vergreifen, so sollen doch die Underthanen sich nicht empören, sondern die Underthanen sollen die Schmach der Obrkeit helfen tragen, zu Ehren bringen und decken, wie Sem den bloßen Noe decket, daß man in Frid und Einigkeit bey einander bleiben möge. dise Bauren aber deckens nicht zue, sondern machen sie richtig und siegen mehr darzu, dann es je erlogen, daß wir nit den gemeinen Landfriden halten, daß wir die Gericht nit bestellen, Mord und Rauberei im Land nit wehren,“ und zum Beschlus ermahnet er das Volk, sie sollen die Bauren getrost angreifen als die Mörder, weil sie kein Aufruhr haben und darmit gemeinen Frid helfen retten,

auch frommen ehrlichen Leuten ihr Weib und Kind schützen. daran sie Gott ein großes Gefallen thon, „dann Gott hat uns das Schwert geben, den Mord zu wehren, zweifelt nit, Gott werd uns helfen, daß wir obzigen, die weil er spricht, wer der Obrigkeit widerstrebt, wird gestraft.“ Da nun der Graf ausgeredt, welches geschehe am 15 May, ruckt man hin zue an die Bauren, ließ das Geschütz abgehen. Die armen Leut stunden da und sungen: „nun pitten wir den heiligen Geist,“ gleich als wann sie wahnsüchtig wären, schickten sich weder zur Wehr noch zur Flucht, vil trösteten sie sich der großen Zusage des Münzers. Als aber der reißig Züig zu ihnen in die Wagenburg brach und sie theils erstechen, da wanten sich die edlen Leut erst zur Flucht, der große Hauf gegen Frankenhäusen, die andern uff die andern Seiten und geschehe kein Gegenwehr von den Bauren, dann ein klein Hauf hat sich im Thal zusammen gethon, das wehret sich, erschachen etliche Reiter, da wurden die Reißigen erzürnet und erschachen nit allein das Häuflein sondern was sie an der Flucht ereilten, sint ob 5000 Bauren erstochen worden.

Nach der Schlacht ruckt man in Flecken, nahm ihn ein, fingen bei 300 Mann, deren man etlich enthauptet. Thomas Münzer war entrunnen in den Flecken Frankenhäusen in ein Haus nahe beim Thor. Er hette wol darvon kommen können, wann Gott nit sonderlich gewollt hätte, daß er solt da gefangen werden, dann Niemand ihm nachsuchet, es war aber ein Limpurgischer Edelmann in dasselbig Haus gezogen, der Knecht gehet auf den Boden, will sehen was sie für ein herberg hetten, da findt er einen im Bett ligen gleich als wann er krank wäre, fragt ihn wer er wäre, ob er auch ein Aufrührer wäre. Thomas Münzer stellet sich, als ob er schwach wäre, vermeinet dardurch zue entriinnen und antwortet dem Reiter, er sey ein krank Mann und nit bey der Aufrühr gewesen, er hab das Fieber. Da findt der Reiter ein Taschen bey dem Bett ligen, nimpt sie in Hoffnung ein guete Beüt darin zue erwischen. Da fand er einen Brief darinnen, den Graf Albrecht von Mansfeld dem Münzer zugeschickt hette, darin er ihm Münzer von seinem Ruthwillen abzustehen vermahnet. der Reiter fragt, wo ihm der Brief herkommen, ob er der Münzer seye. der Münzer erschrach und laugnet erslich, leglich erschrach er und bekante er seys, dann der Reiter ihm drawet. Also nahm der Reiter ihne gefangen, ließ solches den Fürsten ansagen, die schickten alsbald nach ihm. Als er nun für die Fürsten tham, fragten sie, was er die armen Leut gezogen hette? antwortet er, er hette Recht gethan, weil die Fürsten das Coangelium nit wolten annehmen. Der Landgraf setzt an iome, beweht aus der Schrift, daß er nit Aufrühr anheben hette sollen; darauf der Münzer nit mußte zu antworten. Darnach wart er gen Holtzungen ¹⁾

1) Hildesheim.

in den Thurn geführt, examinirt und ubel gewartet. Nach etlich Tagen sint die Fürsten gen Mühlhausen gezogen, welche Statt sich ihnen ergeben hat. in dieser Statt haben die Fürsten ein Haufen der Aufrührer köpfen lassen, dahin denn man auch Münzer in das Lager führen und das Haupt abschlagen lassen, er sehr kleinmüthig ist gewesen und bey sich selbst also verirret, daß er den Glauben allein nicht sprechen können. Er hat öffentlich bekant, er hab Unrecht gethon, darneben aber die Fürsten ermahnt, sie sollen den armen Leuten nit so hart sein, so dürfen sie solcher Gefahr nit mehr erwarten, befahl ihnen, sie sollten die Bücher der König lesen. Nach solcher ist er enthaupt worden, nachvolgents der Kopf auf einen Speiß ins Feld zur Bedecknuss aufgesteckt.

125. Mainz.

Die Bauren im Stift Mainz haben Zeitlang mit Deringen und Weinsberg im Stift angefangen zue romoren, haben die Klöster geplündert und verderbt, auf daß aber großer Unrath im Stift und Ueberzug vermiten blieben, hat der Statthalter zue Mainz mit Rath und Bewilligung eines Thumcapitels einen Frieden mit den Bauren genommen, in etlich Articuli der Bauren bewilligt, auch etlich Gelt ihnen zu geben und versprochen, nemlich einem jeden im Haufen einen Monat Gold, damit sie nit vor Mainz sondern Würzburg sich gelegert haben. Ist zue beiden Seiten Verschreibung daruber ausgericht, welcher Anfang der Bauren also lautet: Wir Hauptleute Götz von Berlingen, Georg Wezel von Ballenberg, andere verordnete Rätth und ganz gemein Versamlung der Einigung uff dem Odenwald und am Neckher thon kunt öffentlich. 1c. Es ist ihnen aber kein Gelt worden, wie wol sie zue Würzburg lang darauf gewartet haben.

Am sanct Martini tag zue Mainz, als die Procession nach Gewonheit vollbracht, haben etliche uff den Abent ein Rumor angehebt, haben sich mit Harnisch und Büchsen auf dem Thiermark versamlet, die Nacht darauf gelegen und was man mit ihnen handelte, half alles nichts. Zue morgens mahntens alle Burger zue ihnen mit Harnisch, nahmen die Schlüssel der Statt, beschloffen die Thor der Statt, führten das Geschütz aus den Thürnen auf den Thiermark, schoßen bis uff den dritten Tag. und obwohlen sich die Priester vormals mit den Burgern vereinigt, wurden sie doch gezwungen, noch mehr Articuli anzunehmen und in die Baurischen Seit ein zu willigen.

126. Straff des Baurenkriegs. Vorred.

Die weil die Bauren an allen Orten, so weit Teutschland sich empörten wider ihr aigne Herrschaften und solches under dem Schein des h. Coangelium, das unser Herr newlich wider leuchten lassen, darbey auch die großen Dienst, Schatzung

und andere Beschwerden fürwandten, darneben in ihrem Fürnehmen erstlich Glück hetten mit Schloßer, Eldster und Stätten an sich zue bringen, waren Fürsten, Herrn und Stätt erstlich ganz schweißig und erschrocken, wußten nit, was sie anfangen solten, oder was Gott damit ausrichten wolte, vergriffen sich nicht gern an dem gemeinen einfeltigen volck, damit nit ihnen wie Pharaoni und den Cananitern mit den Kindern Israhel ergieng. Es war fürwahr ein ganz erschrocklicher und wunderbarer Krieg, der nit gnungsam beschriben mag werden. Ich will ein Stück oder zwey, so vil zu Hall beschehen und sich begeben, anzeigen. Die Bauren trugen weiße Kreuz für ihr Zeichen und Losung, dargegen die Bundischen rote Kreuz und obwol die von Hall die Bauren mit Schießen zue Gottwoltshausen und Dann verjagt hetten, doch wandelten die Bauren täglich gen Hall in die Stätt, trugen weiße Kreuz uff ihren Hüeten. Niemand thet ihnen was darumb, die doch öffentlich Feind waren und das Zeichen trugen. Item die Knecht von Hall, so in der Besatzung lagen, fingen ein jungen Baurenknecht, der stolziglich zu Hall sprach, er wolt mit seinen Brüdern des hellen Baildrffischen Haufen in einem Monat die Stätt Hall gewinnen, den innern Rath durch die Spieß jagen, den eußern enthaupten, die gemeine Burger erstechen, die Landeknecht zue Pulfer verbrennen und andere Stätt mit beschießen. Als aber dieser durch die Landeknecht gefangen und dem Rath uberantwortet, legt man ihn in den Thurn, den andern Tag frühe legt oder schickt man ihne zum Thor hinaus, ehe die Landeknecht aufstunden, sie hetten ihne sonst zue Stücken zerhaben.

Item die Hauptleut des Baildrffischen Haufen, nachdem der Hauf zertrent, doch wann sie wider in aller Maß wie vor wolten einstellen und zusammen kommen, hielten zue Hall etliche Tagleistung; niemand thet ihnen etwas darumb. Die Bauren so alle Tag gen Hall zue March giengen, trieben vil seltsamer Trawwort. Es waren etliche Burger zue Hall, die gern Reuterey anfangen theten, solche wurden gestrafft; etliche hetten gern den Johanniter Hof und andere Pfaffenheuser eingenommen, derohalben ein erbar Rath alle Nacht 100 geharnischte Renner uff dem Rathhaus zue Wach hielte, 50 mußten uff der Gassen hin und her gehen, so ein Rott ab gieng, gieng ein andere auf. Dissen gab man uff dem Rathhaus zue trincken und weret bis zu End des Krieges.

Dieser Krieg hat zuletzt ein End genommen wie alle andere Uffruhr, denn Gott den Gottlosen vor wol ausbuben leß, ehe er ihn strafft und welchen er erniderigen will, den erhöhet er zuvor. Diemeil den Bauren uff den Monat nit vil Widerstand geschah, da wurden sie je lenger je troziger und boschafftiger, rümeten sich ihres kistenfeigischen Evangeliums, da mechte Gott nit mehr zusehen, daß sie das h. Evangelium zue einem Schanddeckel ihres Muthwillen machten,

fienge an, zeigt ihnen den Kolben und lehret sie in eines andern Namen denn des h. Evangeliums kriegen, nahm sie ihr Herz und Muth, daß ihnen sobald sie Feind ansahen, alle Crafft entgieng und ein Reiter hundert Bauren jagen könnte. Darmit war der Uffruhr gestrafft und gab Gott der Herr der Obrkeit das Herz und Schwert wider in die Hand, daß die Reiter wider herfür kamen und lebendige Jäger stellen wurden, die Bauren aber wie Hasen fast an allen Orten jämmerlich erfleischet und gemartert worden; was Gott darmit gemeinet ist mein Verstand, will solches der Obrkeit nachzudenken besolen haben.

127. Herzog zue Lothringen im Elsas.

Im obern und ndern Elsas haben sich auch etliche Haufen der Bauren zusamen gethon, Eldster und Schloßer vermüest; da hat der Bischoff von Strassburg dem Herzogen Antonium zu Luttringen umb Hilf geschriben, der hat am 18 May ein Haufen zue Hubstein ¹⁾ angriffen und, wie Cocleus im Büchlein vom Krieg der Bauren wider den Luther schreibt, 4000 Bauren daselbst erschlagen. Am andern Tag zog er für Zabern, da der Bischoff Hof pflegt zu halten, bot den Burgern Frid an, dann sie hatten sich in das Stättlein Zabern gelegt, das Schloß eingenommen und geplündert, den Wein ausge-truncken. also wart er uff Gnad eingelassen. Nachdem aber die Bauren ob 2000 waren, besorgte sich der Herzog von ihnen und beredt sie, daß sie ihre Wehr in der Stadt uff einen Hauffen legten, gab einem jeden ein weiß Stäblein, schickt sie aus der Stadt heimt zue. Als sie aber aus der Stadt kommen und wolten heim ziehen, wie ihnen Sicherung verheissen war, da fiel des Herzogs reißiger Zeug uff 2000 Pfert, vor der Stätt dazuo verordnet, in die Bauren, darnach stachen auch die eingelassen in der Stätt zue, daß under 1000 Bauren kam 10 darvon kommen. sie mainten das weiß Stäblein solt ein Fridzeichen sein, daß sie von den Reitern vor der Stätt nit solten angriffen noch beschedigt werden. so war es ein Zeichen des zukünftigen gewissen Todes. Dises war ein jämmerlich Spectacul, Gott sey uns allen gnädig. Und nach dem selben Tag zog er gen Tachstein ²⁾, auf daß sie sich die andern Haufen nit zusamen theten und am 20 May eilet er gen Rambach ³⁾, hat zwischen Rambach und Stroweiller ⁴⁾ wider ein Haufen geschlagen und hat nachvolgents bei Schlettstadt und Dettenbach auch die Bauren geschlagen, also daß man sagt, er hab zusammen 30,000 Bauren erschlagen, entlich 100 gefangen, darnach enthauptet.

128. Des Bunds Hauptmann.

Nachdem Herr Georg Truchseß, hauptmann des Schwäbischen Bunds, die Bauren im Algaw gestillet, zoge er in

¹⁾ lies Lupstein bei Elsas-Zabern. ²⁾ Tachstein bei Molsheim. ³⁾ l. Dambach, bei Schlettstadt. ⁴⁾ l. Scherweiler, bei Schlettstadt.

das Württembergische Land und schlug bey Böblingen und Herrenberg ein Haufen Bauren 14000 starck, daß uff der Walsstatt 6000 blieben, die andern entloffen, etlich fing man. Am 19 Tag ist obgenanter Bunds Hauptmann gen Weinsperg gezogen, die Bauren, so den Grafen von Lehenstein ¹⁾ erschossen, waren gen Würzburg gezogen, also branten die Bundischen Weinsperg aus und 5 Dörfer, haben auch bei 400 Bauren erschlagen.

129. Pfalz.

Nachdem die Bauren in der Pfalz am Neckher und Rein auch rumorten, ist Pfalzgraf Ludwig der Churfürst mit sampt dem Erzbischoff von Trier, dem Bischoff zue Würzburg und Herzog Ott-Heinrich am 23 Tag May ausgezogen zue Heidelberg mit 1000 Reifigen und 2.00 Fußknechten, hat seine Flecken und Dörfer wider eingenommen, hat 28 enthauptet, die andern zu Gnaden angenommen und gebrandschägt. Am 25 May hat er Bruesel ²⁾ zue Gnad und Ungnad (angenommen), vierzig gefangen, daraus 9 enthaupt, die Statt seinem Bruder dem Bischoff zue Speyr wider uberantwortet und zugestellt. Am 28 Tag May hat der Pfalzgraf mit den oberzehnten Fürsten Neckersulm uff Gnad und Ungnad eingenommen und bevollen, sie sollten die Thürn einwerfen, die Mauern abbrechen, dieweil sie Baurisch mit denen von Weinsperg worden; hat sechzig gefangen, aus welchen sechs mit dreien aufrührischen Predigern enthauptet worden.

130. Bund und Pfalz miteinander.

Auf obermelten 28 May sind zwey Heer zue Neckersulm zusammen kommen, der Pfalzgraf Churfürst, Bischoff von Trier, Bischoff zue Würzburg, Herzog Ott-Heinrich uff einem und der Bund andern Theil, haben die Statt ihren eignen Herrn, dem Hofmeister Teütschen Ordens, wider zugestellt, sint nachholgents zue Deringen und Neuenstein gezogen, dieselben zue Gnad und Ungnad angenommen, etlich enthauptet, darnach nach Würzburg kommen. Wie der Bund, die Pfalz Weinsperg verbrent und etlich Brüeder enthauptet und erstochen, also haben die Bauren zue Würzburg Gößen von Berlingen mit 8000 Bauren denen von Weinsperg zue Hilt entgegen geschickt, über welche er Göß Hauptmann war, als er aber gen Krauten ³⁾ an die Jagst kam, macht er sich bey Nacht darvon. Die Hällischen Bauren, so zue Würzburg gelien, waren auch darinnen und bey ihnen und zogen gleichfals heimlich darvon, die Odenwäldischen und die an der Tauber zogen wider zurück und als sie vernahmen, daß die Bundischen ihnen entgegen zogen, mahneten die andern Bauren, so wider heimgezogen waren,

1) Helfenstein. 2) Bruchsal. 3) Krautheim.

wider uff, zogen gen Königshofen uff die Haid, legerten sich daselbst in Hoffnung den Bund zu schlagen. Aber das Blatt kehret sich umb, daß sie von den Bundischen geschlagen wurden. Dann am 1 Tag Juny kamen die Bundischen über die Tauber und ubereiteten die Bauren, daß sie nit widerumb hinder sich gen Würzburg noch die zue Würzburg in der Eil zue ihnen kommen (konnten). Dieser Bauren waren ob 8000. Am 2 Tag Juny, das war der Freitag vor Pfingsten, sint dieselben Bauren an vier Orten angriffen, das war ein Fliehen, welcher baß macht, der halt das beste, warfen die Wehr von ihnen, die andern so die Wehr behielten, wußten nit wie sie solche brauchen sollten, sie hetten sehr vil Handrohr, aber vor Zittern und Angst wußten sie nit, wie sie solche in der Hand halten sollten, sondern fliehen war ihr beste Wehr; so gar halt ihnen Gott das Herz genommen, und war ein elends Gesäg. Ein Rott hatt sich in den Wast gethon und zur Wehr gestellt und verhasen, diße sint von den Fußknechten erschossen, vil auf den Bäumen mit Hantrohren herab geschossen, vil von den Reitern im Wast durch die Spieß gejagt und mit den Pferden verdirbt worden, deren bey 1300 gewesen, aber des ganzen Haufen uff 6000 erschlagen, haben den Bauren 40 Stück Veldgeschütz uff Rädern genommen und haben uff diesen Tag am Odenwald und an der Tauber vil Witwen und Waisen gemacht.

Nach solcher Schlacht haben die Fürsten etliche Reiter gen Würzburg geschickt zue erkundigen, wie alle Sachen beschaffen sind, also zwen Tag still gelegen. da sint ob 8000 Bauren von Würzburg Königshofen zue den andern ein Beystand zu leisten kommen, dann sie wußten nit, daß ihre Brüder geschlagen waren. Diße hat der Bund uff dem Gaw nit weit von Sibelstatt und Sulzdorf angriffen an dem heiligen Pfingstag; davon sint 300 in ein alt Schloß Ingelstatt genannt geflohen und man kunte ihnen desselben Tags nichts abgewinnen, die andern aber flohen zum Theil, deren ihr flucht die beste Wehr war, etliche ließen sich in der Wagzburg erschießen, kurtzen wie die Gew, etliche flohen in die Büsch, etliche huben die Hemet für die Augen, die andern gen Himmel, es war ein solch Morden und Würgen ohne allen Widerstandt, als wann ein Haufen Wölff under einen Haufen Schaf oder Geiß felt; ein Reiter allein erschach 10 oder mehr Bauren, die bey ein ander stunden, deren sich keiner wehrt. Morgens früe heit man die Mauer dieses Schloß Ingelstatt zerbrochen, gestürmt und dieselbigen all erschlagen, also daß aus dem ganzen Haufen nit 1000 darvon kommen. Sulzdorf hat man angestossen, die Bauren, so dareinen geflohen, verbrent sampt den Heusern, doch hat der Bund mehr Schaden vor diesem Schloß erlitten dann vormals, sie haben über fünfzig Knecht in dem Sturm verloren.

131. Würzburg wider eingenommen.

Am Montag nach dem Pfingstag hat sich nach gewehrtem Sturm und Schloß Ingelstatt uff dem Saw der Bund mit sampt den obgemelten Fürsten für die Statt Würzburg gelegert, dann sie zu den Bauren gefallen. Die drey Fürsten Pfalz, Trier und Würzburg sind in das Schloß, unser Frauen Berg genant ¹⁾, geritten, da hat man grausamlich aus dem Schloß und heraus in der Statt geschossen, derhalben die selbige Nacht vil Bauren über die Mauer hinaus gefallen, dann ihr noch wol 9000 in der Statt waren. Am Mittwoch in den Pfingstfeyen hat sich die Statt uff geben oder als etliche wollen am Dinstag, sind die Fürsten und herrn Georg Truchseß des Bunds Hauptmann eingeritten, die marggräfischen Bauren haben sie ihren Herrn zue straffen beim geschickt, sint uff denselbigen Tag uff drey Orten in der Statt, nemlich uff der Grot die Burger, uff dem Judenplatz und Rennplatz die Bauren uff die siebenzig Personen enthauptet, vil gefangen, die Burger uff Gnad und Ungnad ihrer Herren Straff zue erwarten zu Haus geschickt und den Burgern ihre Wehr genommen worden. Den Thurn am Mawgen Heydersfeld mit sampt der Statmmauer bis zue der Bruckhen hat man abgehebt und dargegen das Schloß und andere Bestungen bawen müessen. Der Landschaft hat man auch alle Schldßer in Franken wider bawen angefangen und anbevolen, wie dann solches ein sonderlich Mandat vom Bischoff ausgangen, auch gemeine Bawleut den Schaden und Unkosten zue ästimieren darzu verordnet, sint also vil alte Zargen in Franken wider aufgebaut, die sonst ganz verderben, und wo der Baurenkrieg nit kommen, selber eingefallen wären. Das ist wol ein jämmerlicher Handel, der Stifft war dazumal verderbt, desgleichen der Adel und Closter, doch sein die Closter, Stifft und Adel ihres Schadens wol einkommen, aber den armen Leuten alles allein in den Busen gerunnen, sie sint verderbt, vil erschlagen, vil gefangen und gebrandschätzt auch ihnen allen ihre Wehren genommen worden, über das hat unser Herrgott noch ein langwirige Thewrung über sieben Jahr lang kommen und erfolgen lassen.

Herr Georg Truchseß, oberster Hauptmann des Bunds, ist nach solchem uffbrochen und mit seinem Leger nach Bamberg gezogen, also hat er Bamberg am 15 Tag Juny eingenommen, den Bischoff wider eingeseßt, welcher auch ein Glid des schwäbischen Bunds war. Niemand hat sich zur Wehr gestellt, sind ob 200 Burger entlossen, deren etlich gen Nürnberg kommen, man hat ihnen aber ausgepotten und zwelf dafelbst enthaupt. Die Bundischen haben das groß Dorf Halbstatt ²⁾, welches ob 400 Zimer hat, abgebrant, und darnach hinweggezogen. Darnach ist der Bund durch Forchheim für Schwabach und Nördlingen und Memingen gezogen, hat Nördlin-

¹⁾ jetzt Marienberg. ²⁾ Halbstatt an der Straße von Würzburg nach Bamberg.

gen umb ein Summa Gelds gestrafft, den Bauren alle ihre Wehren, so weit der Bund gereicht, genommen und ein jedes Haus umb fl. 6 Brandschätzung gestrafft.

132. Memingen.

Die Bauren zwischen ¹⁾ und Memingen haben den Geistlichen und Edelleuten großen Schaden gethon, vil Schldßer verbergt und verbrant, haben dem Bischoff von Augspurg in einem Schloß Stetten genant über 9000 fl. Schaden gethon, dem Apt von Kempten das Schloß Leidenthor durch Borreiterey abgelassen, darin vil Gelds gefunden, haben auch sonst vil Schldßer verderbt. Dife Bauren hat der Bund auch gebrandschägt.

Die Bauren im Hegew ²⁾ haben auch nit Glauben gehalten und dem Bischoff zue Costniz auch etliche Schldßer und Flecken geplündert. die Burger zu Costniz haben das Closter Petershausen vor den Bauren erhalten, die von Oberlingen haben das Haus und Dörfer (der) Teutischen herren erhalten und die Bauren den Raub wider zu geben gezwungen und sechs enthauptet.

133. Margraf Casimir.

Die Marggräfischen Bauren haben sich auch an vilen Orten empört, ein Hauff bey der Newenstatt an der Aisch sich gelegert, da ist Margraf Casimir mit 600 Pferden und 900 Fußknechten ausgezogen, hat unterwegs die aufrührischen Baurendörfer verbrant, zu Ips ³⁾ zehen enthaupten lassen und als er uff Bernheim ⁴⁾ zog, sind den Reitern 300 Bauren begegnet, daraus sechzig erschlagen, die andern sint entlossen; 3000 lagen vor der Newenstatt, da sie das höreten, was geschehen, zogen sie ab. Am 3 Tag Juli ist er gen Leutersheim kommen, hat ihnen all ihr Brief und Freyheit genommen und fünf mit ihren aufrührischen Predigern enthauptet, sieben die Finger abgeschlagen. Zu Rizingen hat er 600 die Augen ausgestochen, dann sie zuvor gesagt, es soll keiner kein Margrafen mehr ansehen. Damit nun ihr Prophezey war wurden, hat er sie mit Beraubung ihres Gesichts also gestrafft. Zue Schwaben hat er vilen die Köpff und Finger abschlagen lassen, auch vil Dörfer verbrennen. Was er sonstens weiters mit den Bauren gehandelt, hastu hie vornen zue lesen.

134. Pfalzgraf.

Diemeil Pfalzgraf Churfürst hals Würzburg wider einemen, haben Bauren umb Wormbs und Speyr über Rhein haufen gemacht, Closter und Schldßer geplündert, desgleichen die Bisam. ⁵⁾ Da hab (l. hat) Georg Truchseß die Fürsten zue Würzburg abgefertiget, welche Bauren zu straffen, hat

¹⁾ fehlt ein Namen. ²⁾ der Hegau zwischen Schaffhausen und Radolfzell. ³⁾ Ipsheim an der Aisch. ⁴⁾ Burg Bernheim. ⁵⁾ l. Rhingau, statt Wormsgau.

herr Fabion von Hutten zum Hauptmann über die Ruckawer¹⁾ gemacht. Pfalz und Trier sein den 24 Tag Junj gen Sponheim kommen, der Pfalzgraf schickt erslich die leichten Reiter vorhin an und zog er mit dem andern Haufen hernach. Die Bauren meinten es wären die Reiter vom Algam, ²⁾ fielen heraus in die Reiter, aber der ganz Zeug waren ihnen zu bald uff dem Hals, also wurden geschwind 60⁰⁰ Bauren erwürgt, die andern gaben die Flucht in die Stadt Pettersheim ³⁾. Zu morgens am 1. Johannes Tag haben die Fürsten von sechs Uhr bis uff zehn Uhr in die Stadt geschossen, zue Gnad und Ungnad des Pfalzgrafen, haben auch die Bauren heraußen bey S. Georgenberg vil erwürgt, es sind ihr auch vil erschossen worden und in dem Sturm umbkommen. Am nechsten Tag Johannes Baptista hat er 60 enthaupten lassen; darnach hat er mit der Statt Wormbs gehandelt, die Geistlichen bey ihrer Freyheit bleiben lassen. Des andern Tags ebenmäßig auch mit Speyr. Hat er hernach abermal etlich zue Pettersheim die Köpf abschlagen lassen. Am 29 Tag Junj sind die Fürsten aus Pettersheim uff Weissenburg ⁴⁾ die Reichstatt gezogen, welche den Bauren Büchsen geliehen und andere Hilf gethon; unterwegs hat der Pfalzgraf sein Statt Newenstatt genant am Harz ⁵⁾ zue Gnaden und Ungnaden angenommen, zehen dafelbst enthauptet; die Statt Landen ⁶⁾ hat sich auch zum Gehorsam ergeben. Da sie für Weissenburg geruckt, hat sich ein Zeit lang gewehrt, nachdem sie aber zum Sturm beschossen, hat sie sich ergeben und umb ein Summa Gelds gestrafft worden. Am 7 Tag Juli sind die Fürsten da eingeritten und alle Ding vollendet.

135. Herr Frobian Hutten.

Nachdem der von Hutten vom Bundshauptmann über die Bauren gemacht die Uffruhr im Erzstumb Mainz zue straffen, hat er vil zue Willenburg, Bischöffen ⁷⁾ und andern Gleichen köpfen lassen.

136. Mainz.

Zue Mainz ist der Statthalter und Frobian von Hutten mit 600 Pferden eingeritten am 1 Tag Julij an unser Frauen Abent und sint die Burger uff dem Thiermark erfordert worden, haben alle Articul und Brief wie oben beschriben zerrißen, sind etlich gefänglich angenommen worden, daraus man etlichen die Köpf abgeschlagen, etliche aber des Lands verwiesen.

137. Ruckaw. ⁸⁾

Die Bauren im Ruckaw haben auch vil Muthwillens getriben, dem Closter Erbach großen Schaden gethon, dise

hat Herr Frobian wol gestrafft, etliche am Leib, etliche am Gut, hat ihnen auch alle ihre Harnisch und Wehren genommen.

138. Ufm.

Die Reichstatt Ufm hatt ein große Landschaft, deren Bauren sind auch uffrührisch gewesen, also hat die Statt selber etliche Dörfer abgebrant und aus dem Stättlein Leypen ¹⁾ ein Dorf gemacht, ihnen alle ihre Freyheiten und Wehr genommen und die Heuser verbrenndschägt, alle Versamlungen und die Kirchweyhen bey ihren Linderthonen abgeschafft.

139. Bund im Algam.

Nachdem des Bunds Kriegsvolk widerumb aus Franchen in Schwaben und das Algam komen, hat der Hauptman 200 Pferd und 2000 Fußknecht uff Memingen geschickt, haben sieben in der Statt enthauptt, sind mer dann 100 entlossen. Darnach ist der Bund wider 11000 Bauren bey Rempten am 14 Tag Julij an 1. Ulrichs Tag gezogen und hat der Bund die Bauren uff drey Haufen mit Scharmigel angegriffen, da haben sich die Bauren sehr gewehret, also daß der Bund in 14 Schlachten nie größern Widerstand gehabt, sein der Bauren bey 4000 erschlagen und der Bundischen bey 100 umbkommen.

140. Der Bund hat die Bauren bey 16 mal geschlagen.

Am Abent desselbigen Tags ist Herr Georg von Fronspurg mit seinem Zeug zum Bund kommen, als aber die Bauren solches erfuhren, zogen sie zue Mitternacht hinder sich über Rempten hin auf das Gebirg, welchen der Bund zue morgens nacheilte. Die haben sich zue Gnad und Ungnad ergeben und haben 100 Dörfer und Hof verbrant, der Bauren waren 3000, die haben schweren müessen keine Wehr mehr zu tragen und kein Versamlung ohn der Oberkeit Wißen zu halten.

Sie endet sich, was herr Georg Truchsess mit den Bauren gehandelt, man sagt daß er durch ihn und die Bundischen 100,000 Bauren erschlagen hab, der Bund aber hat ob 20 Reitzgen und 200 Fußknecht nit verloren. Gott sey uns allen gnedig und behütet uns vor einem ergern. Amen.

141. Herr Georg von Fronspurg.

Herr Georg von Fronspurg und Herr Marx Eytlich von Emich im Inthal und der Aelsch, wie man sagt, haben bey 9000 erschlagen, desgleichen hat er die Bauren im Sundgew gestillet, die Bauren an der Etsch haben Brixen

¹⁾ Rheingauer, statt Wormsgauer. ²⁾ d. h. die Leute des Truchsess.

³⁾ Weidensheim bei Worms. ⁴⁾ im Elsaß. ⁵⁾ Neustadt an der Haard.

⁶⁾ Landau. ⁷⁾ Bischoffsheim an der Tauber. ⁸⁾ Rheingau.

eingekommen, daselbst die Thumherren Häuser, die Klöster und Teütschenherren Häuser eingekommen und geplündert.

142. Salzburg.

Der Bischoff von Salzburg hat etlich Bergknappen des Glaubens halben richten lassen, derhalben die andern all uffgestanden, bald die Statt Salzburg uff ihr Parthey gebracht, die Statt eingekommen, dem Bischoff das Schloß beleget, ihm (das) Schloß vor der Statt dem Bischoff eingekommen. Indem hat sich die Bawerschaft in der Steyer-march an des Bischoffs Land stoßent versamlet und sich wider dem Adel und Gaislichen an die Enzt ¹⁾ und Belt gelegt, hat der Adel König Ferdinandus umb Hilf angeschrien, welcher etlich Fänlein Böhmen und Husern ihnen zue Hilf geschickt. Ihr Hauptman war Dieterich Steymr ein Edelman, der vormals die Bauren gebrantscht je ein Person umb 1 fl. Diser Hauptman thet ein Schlacht mit den Bauren, sie waren aber in die Flucht geschlagen, flohen gen Schlowitz ²⁾ in das Stättlein. Die Bauren aber haben sie in einem Morgen überfallen, ihr vil erstochen und über die Mauren gesprengt, vil in die Enz gejagt, etlich vom Adel, so in die Kirchen geflohen, haben sie gefänglich heraus geführt und was die vom Adel gen Schlowitz geflohet, alles hinweg genommen, darnach zogen die Bauren mit ihrem Hauptmann Geismayr genant, mit guter Beüt aus dem Land. Da zog Graf Nicolaus von Sallen für Strowitz, zündet das Stättlein an und legt es zue der Erden. Die Bauren wurden zum Theil gebrandschägt, zum Theil an die Straßen gehendt, also ward die Auffruhr gestrafft.

143. Straß deren von Hall den (die) Bauren betreffent.

Erstlich nachdem baurische Haufen zertrent und die Bauren wider heim kommen waren und Gnad begehrten, hat ein erbar Rath alle ihre Bauren beschiedt, doch nit allzumal, man hat sie auch nit in die Statt gelassen, sondern ein jede Gegent zue sein für das Thor gefordert. Da haben sie auf ein Neues geloben müssen und uff ein Neues schweren müssen, sind auch als Underthonen zue Gnad und Ungnad, wiewol sie sehr darob krümpften, wider angenommen worden. Ein erbar Rath hat die Bauren von wegen des Schwäbischen Bunds ein jedes Haus umb fl. 6 gebrandschägt, daran die reichen den armen sollen zue Hilf kommen. darnach haben sie ihr Hauptleut uff dem Land, nachdem ein jeder verschuldt, in sonderheit gestrafft, auch etliche andere nach verschulter Sachen umb Geld gestrafft, insonderheit die von Gelbingen, dann in dem ersten Zug vor Gottwols-

hausen waren sie bey der Statt, vernahmen alle ihre Anschlag und Geheimnuß, darnach fielen und zogen sie zue den Bauren, derwegen umb 100 fl. etlich umb 60 fl. und etlich um fl. 40. nach dem einer vermüglich und verschuldet hette, gestrafft. Hernach an einem Samstag zue Nachts hat man vil Bauren gefangen schier in allen Dörfern ein oder zweyen, also daß alle Thurn und gewelber zue Hall voller gefangener Bauren lagen, aus welchen man vier an sant Johannes des Lauffers Abent enthauptet, nemlich Wolfgang Kürschenbeyßer, Pfarhern zue Fridenhausen, welcher Pfarher in dem Gaildörffischen Haufen gewesen und von des hellen Haufen wegen daselbst von denen von Hall die Statt den Bauren zu übergeben, schriftlich gefordert und begehrt; Semelhanßen, welcher das Schloß Weinsperg verraten und in dem Zug uff Thurn gefangen worden; den Sichel-Schmit zue Hall, so den Bauren gen Deringen Büchsen gebracht, ist auch bey dem Sturm zue Weinsperg gewesen, hat Rudolfs von Eltershofen Pfert mit seiner Dackhen, darin vil Belts gewesen, darvon gebracht; Reit Seyßlinger, der ein Auführer und Anfänger gewesen, so sich erstlich zu Braunsperg erhebt. Hernach am Dienstag nach der Geburt Mariä hat man drey geköpft mit Namen Leonhard Seizinger von Seyßlingen, der auch ein Auführer und Anfänger zue Braunsperg gewesen; den Weidner zue Gauchshausen, diser war ein Hauptman von Würzburg; Laur zue Stainbach, hat das Schloß Schillingfürst helfen verbrennen und blindern. Darnach am Mittwoch hat man viieren die Finger abgehawen, zweyen durch die Backen gebrent und andern vilen hat man wegen des Baurenkriegs die Wehren (und) Wirtshäuser verbotten.

144. Belberg.

Wolf von Belberg hat einen Bauren, der auch bey dem Sturm zue Weinsperg gewesen, als diser heim kam und seine Wehr wie andere seinem Junkern überantwortet hat, diser ein Büchsen gedoppelt mit Pulver und Kugeln geladen hat, und solche seinem Junkern überantwortet. Diser hat seine äigne Bosheit nit verschweigen können, sondern sich gerüemt, er habe Dieterich von Weiller über den Thurn zue Weinsperg heissen abwerfen. Als nun sein Junker solches erfahren, hat er den Bauren gefangen, uff den Thurn führen lassen und zum Lade aus in den Graben herab werfen lassen.

Gott der allmechtige wölle uns bewahren gnediglich, daß kein Ergeres hernacher komme. Amen.

Endet sich also hiemit, was von dem Baurenkrieg zu beschreiben gewesen.

1) Enns, Fluß. Für und Belt l. ins B. 2) Schladming?

II. Verhältnisse des römischen Kaisers zum Orient im Anfang des 18. Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

Nr 9. Au roy. Pera 12 juillet 1700. (Oesterreichs Einfluß auf die Katholiken im Orient und Benehmen der Jesuiten dabei.)

Ferriol hatte umsonst mit dem Kiaja um die Erlaubnis unterhandelt, das Gewölbe der h. Grabkirche zu Jerusalem herrichten zu lassen, und ließ ihm durch seinen Sekretär Fonton die Sache wiederholt vortragen.

Le kiaia voulut sçavoir, de quoy je me plaignois, le S. Fonton luy dit, que le G. S. avoit donné un commandement, qui avoit détruit nos missions d'Erzerum et des frontieres de Perse; que M. de Castagneres avoit sollicité pendant deux ans le rétablissement du patriarche des Suriens, que bien loin de l'accorder on avoit exilé ou emprisonné les archeveques, qui traittoient ses affaires a la Porte et qu'on venoit de rétablir ledit patriarche a la premiere instance de l'ambassadeur de l'empereur: que V. M. avoit demandé le rétablissement des eglises de Chio sans l'avoir pu obtenir et que M. d'Oettinghen se vantoit de les remettre sur pied avant son depart et qu'il sollicitoit tous les religieux de cette isle de quitter la protection de V. M. pour recourir a celle de l'empereur, et il adiouta, que V. M. estoit également jalouse de sa gloire et sensible au changement de ses amys.

Le kiaia dit, que ce qu'on avoit fait pour l'ambassadeur de l'empereur, n'estoit qu'en vertu des traittez et non pas par preference, qu'il pouroit se vanter du rétablissement des eglises de Chio quand il l'auroit obtenu; que pour le patriarche des Suriens la grace, qu'on luy faisoit, luy seroit funeste et ne serviroit qu'a le conduire a la mort. —

Le rétablissement du patriarche des Suriens, que la Porte a accordé au comte d'Oettinghen ayant fait croire aux moines de Chio, qu'ils pouroient par son credit relever leur eglises, les dominicains, les carmes et les chocolants ont esté luy demander sa protection, les jesuites se sont mis de ce nombre. J'en ay fait mes plaintes au pere Braconnier, leur superieur, il m'a dit, que le comte d'Oettinghen en avoit parlé le premier a un de leur peres, Allemand de nation, et qu'il l'avoit assuré, estre sur le point d'obtenir le rétablissement des eglises de Chio et qu'il estoit surpris, que les jesuites ne luy eussent fait aucune instance pour demander la leur; qu'il ne parleroit cependant que pour ceux, qui avoient eu recours a sa protection; que sur cela le pere allemand et un autre jesuite chiote, nommé Lomaca, luy avoient présenté une requeste

pour leur eglise et pour la restitution de leur biens confisqués.

Je demanday au pere Braconnier, pourquoy il avoit permis a des peres, qui estoient sous ses ordres, de se soustraire ainsy de la protection de V. M., dont ils avoient reçu tant de graces, qu'il sçavoit bien, que V. M. estoit l'unique protecteur de tous les chrestiens de Levant. Le pere m'a répondu, que leur eglise et leur maison a Chio estoient de la province de Sicile et que par la elles y retourneroient, qu'a la verité, V. M. avoit eu dessein, d'y mettre des jesuites françois, mais que mes brouilleries avec la Porte en esloigneroient l'exécution et que l'ambassadeur de l'empereur avoit dit positivement avoir la parole du G. V. pour le rétablissement desdites eglises. Je repartis au pere Braconnier, que le comte d'Oettinghen n'estoit pas si assuré, qu'il le disoit, du succès de cette affaire et que le temps le feroit cognoistre, mais que les jesuites ne se disculperoit jamais d'avoir abandonné la protection de V. M., que ce, qui ne se faisoit pas dans un temps, pouvoit se faire dans un autre et qu'il devoit juger de mes intentions par ce que je venois de faire, leur ayant accordé depuis quatre jours une gratification de cent escus par an, pour les aider a subsister, les deux mille escus, qu'ils avoient reçu du commerce, ayant a peine suffy pour rebatir leur eglise et leur maisons brûlées dans le dernier incendie de Galata.

Le pere Braconnier me dit, que pour luy et les jesuites françois ils ne l'ecarteroient jamais de la protection de V. M., mais qu'il ne pouvoit pas empêcher, que les estrangers n'en reconnussent une autre et que lors qu'ils avoient leur eglise et leur biens de Chio, il ne seroit pas impossible, qu'on n'y mit des jesuites françois et que cette mission ne revint sous la protection de V. M. Je l'assuray, qu'Elle ne seroit pas contente de cette conduite pareille a celle des chocolants de Smirne et de Constantinople, qui l'estoient mis sous la protection d'Hollande et qu'ils avoient si fort condamnés; que les jesuites, estimez dans le monde pour gens d'esprit et politiques, ne laissoient pas de frayer un chemin aux autres religieux, qui iroit a la destruction des missions.

Le pere Braconnier partit le lendemain sous pretexte d'aller faire sa visite dans les isles de l'Archipel, mais dans le fond c'est pour donner le temps aux jesuites allemands et chiottes de travailler a cette affaire avec le comte d'Oettinghen. —

La Porte n'a pas encor finy avec les ambassadeurs de l'empereur et de Venise, il semble, qu'elle affecte de ne rien decider et de prolonger les negotiations, seroit ce par art ou par le temperament des ministres, qui paroissent fort flegmatiques. Pour l'ambassadeur de Pologne il se dispose a partir, il se plaint des Turcs, qui ne luy

ont rendu que 30 esclaves de plus de 2000, qui sont captifs a Constantinople et, qu'au prejudice de leur traitté, ils ont non seulement retiré de Caminiek tout le canon, qui y estoit, devants y laisser celuy qu'ils y avoient trouvé, mais encor ruiné une partie de la ville et des fortifications. A l'égard de la barriere, qu'on devoit faire en Podolie et en Moldavie, pour regler les limites entre les Turcs et les Polonois, la Porte la regarde comm une chose inutile, dont elle ne veut plus entendre parler, ce qui a fait dire a l'ambassadeur de Pologne, que les Turcs croioient avoir tout fait, en signant le traitté de paix, sans se mettre en peine de son execution; et il s'est adressé aux ambassadeurs d'Angleterre et d'Hollande, comme mediateurs du traitté de Carlowitz, pour les prier d'engager la Porte a luy donner quelque satisfaction sur ce suiet. Mais leur instances ont esté vaines, la Porte ayant repondu, que le Niestre serviroit de barriere, qu'on avoit point ruiné les fortifications ny la ville de Caminiek, que pour le canon. Il leur estoit defendu par la loy, d'en remettre aux chrestiens, comme si la defense n'estoit pas encor plus forte pour leur mosquées, ou qu'ils eussent ignoré leur loix, quand ils ont signé le traitté. —

**Nr. 10. Au roi, Pera 25. Aout 1700. Befeh-
rungsversuch mit dem Fürsten Tököly.**

Le prince Tekely m'a fait voir des lettres de ses trois soeurs, dont l'aînée est mariée au comte Hesterasy, palatin de Hongrie. Elles le sollicitent d'accepter l'amnistie de l'empereur, l'assurant qu'on luy fera un bon party. Je luy ay demandé, quel estoit son sentiment, il m'a repondu, qu'estant abandonné de ses protecteurs et reduit a un excez de misere, il aimoit autant a mourir que de traîner une vie languissante et malheureuse; qu'une seule difficulté l'arrestoit, comment il pourroit se tirer des mains des Turcs, persuadé que je ne luy donnerois pas un bastiment françois pour le mener en quelque port d'Italie. Je luy ay dit, que je ne le ferois pas sans un ordre de V. M., qu'il s'observat de maniere, que les Turcs pussent rien penetrer de sa negotiation, ne demandants qu'un pretexte de le perdre, pour se defaire en mesme temps du reste de son party, dont ils estoient embarrassés et qui leur causoit une depense, qu'on peut dire inutile depuis la paix faitte avec l'empereur. Je luy ay ensuite demandé, quelle sureté il prendroit de ce prince, pour garantir sa teste du malheur, qui estoit arrivé au comte de Serin son beaupere qui n'avoit fait que consentir a une conspiration sans prendre les armes contre l'empereur et qui avoit esté decapité a Neustatt avec sa grace dans toutes les formes? Qu'il ne devoit pas esperer un meilleur sort apres avoir porté les armes contre l'em-

pereur l'espace de trente ans, revolté la Hongrie presque entiere et pris la qualité de prince d'Hongrie et de Transilvanie, s'il tomboit entre les mains de l'empereur. que je ne luy voiois aucun azile certain dans ses estats et qu'il feroit mieux de se faire instruire dans nostre religion, pour laquelle je luy avois souvent veu du penchant et que si dieu l'inspiroit de la prendre, il trouveroit une retraite honorable et glorieuse en France ou dans les estats de sa Sainteté. Ces paroles le frapperent et il me dit, qu'il y feroit ses reflexions

Hier bricht die erste Handschrift ab. Die Entwürfe aller vorstehenden Briefe sind von der Hand Ferriols, die der folgenden von der seines Schreibers.

**Nr. 11. A M. de Ferriol. Pera 11 juin 1707.
Verhältnisse mit Ragoczy und Salungen an den-
selben.**

Je vous écris, mon cher frere, par une petite barque, qui doit passer en France en droiture. J'ay peu de chose a ajouter a mes dernieres lettres, je sue sang et eau pour payer celles de change de M. le prince Rakoczy, qui vont a plus de quarante mil écus; apres cela je seray libre, a moins, qu'il n'en tire de nouvelles sur moy, je les laisseray protester, s'il n'y a pas icy des fonds. Il ne peut y en avoir, si l'on n'envoye pas des especes ou des lettres de change sur nos marchands; encore ne vois-je pas, comment ils pourroient les acquiter, y ayant icy une espece de cessation de commerce, en voicy la raison. Le G. S. a renfermé dans son trésor presque toutes les bonnes especes, on ne laissoit pas de faire des payemens en sequins chetifs ou arabes, ils sont sur le point d'être decriez et ils le seroient deja, si le moufy avoit voulu donner son fetfa. Il l'a refusé, a cause des consequences, cependant dans cette crainte personne n'en veut recevoir, on ne vend et on n'achete plus rien, parceque les vendeurs et les acheteurs n'offrent pour payement que des chetifs a nos marchands, a qui il est deu de grosses sommes, n'osent pas envoyer chercher leur payement, leurs debiteurs n'ayant que des chetifs a leurs donner. Jugez dans cette extremite de mon embaras, puisque j'ay pour plus de 40 mil écus de lettres de change a payer dans un mois. J'ay été obligé de prendre de l'argent a interet a 12 et 15 pour cent, encore je n'en trouve pas la quatrieme partie de ce, qui me sera necessaire. J'ay grande impatience de m'acquiter avec le prince Rakoczy, j'espere d'en venir a bout. M. Bernard, qui avoit envoyé icy des marchandises pour payer les lettres de change, qu'il a tiré sur M. Laurent, perdra plus de 20,000 livres sur les marchandises, il y trouvera mieux son compte de faire passer les remises par Dantzik, mais je ne sçay, si le

Prince s'en accommodera, encore moins, si cet argent pourra passer a travers la Pologne. Le prince doit recevoir 30 mil pieces de drap de Salonique, comment pourra-t-il les payer, s'il ne tire pas des lettres de change sur moy? et je me trouveray dans l'impossibilité de les acquiter, n'ayant point icy de fond et le commerce étant presque éteint. Je ne les accepteray pas. — —

Je vous ay écrit, que j'avois payé 100,000 liv. a M. le pr. Rakoczy pour vous; une autre fois 50,000 l., et encore une autre fois 95,058 l. 16 s., en comptant a la verité les 46,056 l. 16 s. de question. — —

Je suis accablé d'affaires et de discussions desagrecables, mais je n'en ay jamais eu, qui m'ayent fait tant de peine, que les remises d'Hongrie. Je sçay fort exactement tout ce qui se passe en Europe et j'ay mes relations partout. — —

Nr. 12. A M. de Ferriol. Pera 26 juin 1707.
Verhältniſſe mit Ungarn.

Je suis las de vous écrire, m. ch. f., vous devriez l'être de recevoir de mes lettres, celle cy sera encore longue, me voyant obligé de vous expliquer le veritable état des affaires d'Hongrie.

Le prince Rakoszy a été reconnu prince de Transylvanie le 5 avril dans toutes les formalitez, et avec une magnificence extraordinaire. Il a ensuite convoqué l'assemblée des estats d'Hongrie et de Transylvanie, laquelle finie il doit se mettre en campagne avec des forces assez considerables. Il m'écrit, qu'il se seroit rendu maître de Cibin et des autres places de Transylvanie sans les secours, que le prince de Valachie fournit a ces garnisons en vivres etc. J'en ay porté mes plaintes a la Porte et il en a cousté de grosses sommes au prince pour se justifier; son argent l'a mis a couvert de toute sorte de recherche et il continue a favoriser les Allemans, comme il faisoit auparavant. J'ay prié S. M., de m'envoyer une lettre au G. S. ou le G. V. contre ce prince, afin que je fusse en état de parler plus hautement; on ne m'a fait aucune reponse de la cour, il faut que le roy ne veuille pas attaquer un petit prince, comme celui de Valachie, ou qu'on ne croit pas, que les affaires d'Hongrie soient longtems necessaires. Tout cela n'est rien, voicy le point essentiel: le prince Rakoszy a une aversion extraordinaire pour les Turcs, je ne le trouve pas en cela condamnable, et il ne s'adresse a eux qu'avec une repugnance tres grande; mais quand il s'est mis a la teste du party, il devoit considerer, s'il étoit en état de se maintenir sans le secours des Turcs et de chasser les Allemans d'Hongrie et de Transylvanie. S'il a pu le faire, pour quoy s'est il adressé a la Porte? mais je soutiens, qu'il ne le peut;

comment un prince comme luy, je suppose même, que la Hongrie et la Transylvanie soient sujettes, peut il se soutenir avec les forces de ce pays la contre les Turcs et contre l'empereur? c'est une illusion de s'imaginer, qu'il y puisse parvenir avec les alliances, qu'il pourroit faire. La France peut elle l'assister, la Pologne, qui est ruinée, la Suède ou sont les ports de mer, par ou l'on peut porter des secours en Hongrie? je diray d'avantage, que si la Porte avoit dit un mot aux Hongrois et aux Transilvains, ils auroient il y a longtems, abandonné le prince. Il doit donc se conformer a l'état de ses affaires et quitter le party et ses desseins, s'il ne veut pas l'accorder a la Porte, et dans le temps, qu'il est venu a Titel, son armée n'auroit elle pas perie de faim sans les vivres qui luy furent apportez de Belgrade? En toute maniere le prince a besoin des Turcs et comme je l'ay dit, il faut qu'il quitte ses desseins ou son aversion naturelle pour les Turcs. N'est ce pas par la Turquie, que M. Desalleurs et plusieurs autres officiers sont entrez en Hongrie? n'est ce pas de la Turquie, qu'il reçoit ses draps pour habiller ses troupes? et une infinité d'autres choses, qu'il ne pourroit tirer d'ailleurs. On dit que le prince, que je trouve d'autre part remply de bonnes qualitez, ajoute un peu trop de foy aux miracles, qu'il espere, que dieu en fera plusieurs en sa faveur et qu'il croit jusqu'a la madonna, ou image miraculeuse, que sa mere m'a laissée pour luy renvoyer. Le prince avec cette aversion pour les Turcs s'est imaginé, qu'ils ne romproient jamais le traité de Carlowitz et qu'il pouvoit demander a la Porte secours et protection sans qu'on les luy accordat. C'est dans cette vue, qu'il a envoyé icy M. Papay et Horvat, pour faire voir aux Hongrois et aux Transilvains, qu'il employoit toute sorte de voyes, pour les tirer de la tyrannie des Allemans et que c'étoit ma faute et celle de ses envoyez, si la Porte ne luy accordoit pas ce qu'il demandoit. Les Turcs ont été a la verité assez longtems sans se determiner, tout ce qu'on pouvoit leur dire n'étoit pas capable, de les emouvoir, enfin soit par une revolution naturelle des choses de ce monde, soit par une opiniatreté de nôtre part a exciter les Turcs au renouvellement de la guerre, le pacha de Belgrade, nommé Ibrahim pacha, a dit a M. Gaspard Papay, que le prince luy a envoyé avec d'assez beaux presens, „qu'il pouvoit retourner aupres du prince et luy dire, que s'il vouloit attaquer Seghedin et Arad, (qui sont les deux places, que les Allemans occupent encore sur les frontieres de Themisvard) il luy donneroit toutes les munitions de guerre et de bouche, qu'il luy demanderoit, meme un corps de troupes tel qu'il pouroit desirer,“ et l'on peut juger

sans peine qu' Ibrahim pacha n'a pas fait cette offre sans un ordre de la Porte. A ces mots de troupes le prince et les Transilvains se sont allarmés, ils ont dit, que la Porte ne faisait pas de pareils offres sans un grand dessein, que les troupes turques, qui auroient contribué a la prise de Seghedia et d'Arad, voudroient y entrer en garnison et que ce feu se repandroit dans le reste de la Hongrie et en Transilvanie, par la raison, que les Turcs s'étant déclarez si ouvertement, ne chercheroient qu'a pousser leur pointe et a reprendre ce qu'ils ont perdu dans la dernière guerre. Ce raisonnement n'est peut être pas mauvais, mais comment se débarrasser des Allemands, qui sont encore maîtres des principales places d'Hongrie et de Transilvanie, et pourquoi demander secours et protection aux Turcs, si l'on n'en veut plus quand ils sont accordez? n'est ce pas mettre la Porte en defiance et se la rendre ennemie? Le prince dira, qu'il ne peut pas se fier a la parole d'Ibrahim pacha; qu'il l'éprouve, que luy en coûtera-t-il? qu'il commence par demander de la poudre, des boulets, des bombes, des instrumens a remuer la terre etc., et s'il se croit assez fort avec ses propres troupes pour prendre Seghedin et Arad, qu'il n'en demande pas aux Turcs. Toute cette conduite tend a une ruine certaine. Je suis persuadé, que le prince ne fera pas la paix avec les Allemands, mais peut être compte-t-il un peu trop sur la durée de la guerre d'Europe. Un homme a sa place doit tout employer pour se délivrer des Allemands, il refuse cependant le secours des Turcs, qu'il n'a pas eu honte de leur demander, au moins ne pourra-t-il pas dire, qu'on ne l'a pas bien servy icy et que si on luy avoit obtenu l'assistance, qu'il desiroit, il auroit pu faire de grandes choses. Le prince s'engage encore a deux grands accidens, il a été reconnu et couronné prince de Transilvanie et il n'en donne aucun part a la Porte. Il est vray, qu'il a envoyé icy un nommé Eather, qui est arrivé depuis quatre jours avec des lettres pour le G. V., qui sont cachetées, et il n'en a pas envoyé la copie a MM. Papay et Horvat ny a moy, de sorte que nous ignorons ce que contiennent lesdites lettres et que nous serons hors d'état de répondre aux Turcs sur le moindre obstacle, qu'ils pourront nous faire.

Le second accident, auquel le prince s'expose, c'est, que les Allemands, voyant la Transilvanie perdue, peuvent en nommer prince le comte Abaffy, fils du dernier prince et proposer a la Porte, que le tribut de cette province sera partagé moitié au G. S. et moitié a l'empereur. Les Turcs consentiront peut-être a cette proposition quoy que ce soit un piège de la part des Allemands, voyant que le prince Rakoszy demeure dans

le silence et refuse d'accepter un secours qu'on luy offre et qu'il a demandé.

Je vous ay fait tout ce détail pour vous faire connaître deux choses, la première, que le prince est icy bien servy, malgré le mauvais caractère du vesir, qui n'entend pas les affaires et qui n'aime a faire plaisir a personne; et la seconde, afin que vous puissiez juger de ce qu'on doit attendre du prince et des Hongrois. Je sçay bien, qu'on a toujours regardé leur affaires comme une simple diversion et qu'on ne leur a donné des subsides, que pour continuer la guerre et non pas pour les mettre en état de s'affranchir du joug allemand, mais on pourroit considérer a la cour qu'on a icy travaillé pour soutenir cette diversion autant que l'argent du roy a pu le faire en Hongrie. (Bitte, ihn von den Forderungen nach Ungarn zu befreien, es wäre schon alles getilgt, wären die schlechten Bedinen nicht verrufen und er genöthigt worden, zu 12 bis 15 pCt. Geld aufzunehmen, und dieses sogar könne er nicht mehr erhalten ohne große Verlegenheit und großen Verlust).

(Schluß folgt.)

III. Soldaten = Recht.

1. Verbonnung und Regsartikel der Landsknechte für den Kurfürsten Ernst von Köln. 1583.

Kriegsordnung, wie man in Gegenwart der gemainen Knechten die Musterung ankündigen und bestellen solle mit kurzen einfeltigen Worten, so in diesem Eöllnischen Krieg ist gebraucht worden, bey dem Feind und auch bey dem Freundt, auch wie man den Articelbrief und Abtspflicht verlesen und ernstlich einbinden solle.

Anfänglich, wann ein Obrister oder Hauptmann ein Feendtlein Knecht bewerben und nach anzeigung auf den Musterplatz eines gewissen tags bescheiden, zu welchem sie auf das Laufgeldt, so inen auf die Handt gegeben wird, zu folgen schuldig sein; dargegen sollen auch die Landsknecht bey dem Musterplatz oder sonst im Land geballiert und quartiert sein bey den Baur, damit sie nit auf der Gassen ligen dorfen und Ursach haben zu entlaufen. Alsdann laß der Hauptman umbschlagen allerwegen, wo die Kriegsleut ligen, und die Knecht zusamen fordern und berufen. Darnach laß er einen Ring schließen, so trete der Hauptman hinein in den Ring und spreche sie weiter samblich an, winschet inen einen gueten Tag und sage also: Lieben Landsknecht, lieben Kriegsleut, nachdem und diemeil ic mir auf mein bewerben und begeren nach bis alhier auf disen Musterplatz gefolget und euch als redliche Kriegsleut erzeigt, das thue ich mich gegen einen jeden bedanken und will euch vermeldt und angezeigt haben,

daß mich mein gned. Churfürst und Herr als einen Hauptmann mit sammt iren Churf. Gn. Rätthen, Commissarien und Musterhern abgefertigt euch zu mustern und nach Kriegsgebrauch das Zendlein an die Stangen zu bringen und aufzurichten, desgleichen die Bevelchhaber und Amptleut anzukündigen und ordiniren, darnach das Regiment beständigen; Alsdann sollet ir an die Order geführt werden, da unser gn. Herr uns zu gebrauchen vordihigt sein wird. Derowegen bitte ich, ir wollt euch unbeschwerlich mustern lassen, so solle einem jedem seine Besoldung nach Augenschein und Ansehen der Person gemacht werden, was billich, recht und Kriegsgebrauch ist. Darauf soll euch der Artickelsbrief fürgelesen werden, den sollet ir mit Fleiß und recht verstehn; befindet einer was Beschwerlichs in den Artickeln, oder hat sunst meinem gned. Herrn nicht Lust zu dienen, dem solle vor der Musterung willkürlich weeg und Steg frey stehen; will mich aber zu euch versehen, ein jeder redlicher Mann werde seiner zugesagen und worten nachkommen.

Hierauf laß sich der Obriste die Knechte bedanken und spreche sie weiter an also:

Lieben Landsknecht, lieben Kriegseut, ich wills mich zu euch aller treu und redlichkeit trosten und versehen, ir werdet euch under meines gn. H. Regiment und irer Churf. Gn. Dienst willig und aus verständigkeit understellen, underthänig und gehorsam sein, darneben verhalten und gebrauchen lassen, wie redlichen Kriegseuten wohl anstet und mich an statt und von wegen unsers gn. H. vor ihrer Churf. Gn. Feldobristen erkandt und dafür halten; desgleichen eurem Hauptman und allen Bevelchabern Aufzug und Wacht zu Wasser und Land vor (Freund) und vor dem Feind, in Sturmen, Schlachten und Scharmizeln mit ganzem und halbem Zendlein, mit gangen und halber Rott zu Tag und Nacht, wie es die Kriegs-Rotturft erfordert, gehor geben, folgen und gehorsam leisten mit frölicher hoffnung, wir wollen Ruem, Preiß, Er und guet erlangen und vor arm gewesen, hernach reiche Kriegseut werden.

Antwort der Knechte:

Das helfe uns Gott.

Artickels brief gemainem Zuehvolckh.

1. Erstlich sollet ir dem hochwürid. durchl. Hochgeborn. Fürsten und H. H. Ernesten, erwölten und bestätigten zu Erzbischofen zu Cöllen und Churfürsten etc., derselben Hoch und erwürid. Luemcapitel und diser westphälischen Landschaft in allen und jeden Kriegsnotturften zu Behuef ir. Churf. Gn. westphälischer Landschaft, auch dem obristen Feldhern oder Feldhauptman auf mainung, wie solches der Artickelsbrief mit sich bringt, jeder meniglich auf drey Monat lang, die nächsten anzurechnen, treulich und erlich zu dienen scheren, iren schaden zu wenden und fromen zu befürdern, und wann die drey Monat verdient und man

eur weiter bedürfftig, solt ir noch forder auff die Bestallung und Ayd zu dienen schuldig sein, da ir auch außershalb diser Landschaft deputierten vorwissen und willen geschehen.

2. Desgleichen sollet ir allen Hauptleuten, Zendtrichen, Weibeln und Bevelchabern, so von gedachtem Obristen gesetzt werden, gehorsam sein, was sie mit euch schaffen und gebieten, das Kriegseuten zue stehet, es sey edl oder unedl, klein oder groß hant, desselbige ohne widerret und außzug thun und khaine Meuterey machen und hand an sie legen, sondern euch gebrauchen lassen, es sey zum oder vom Feind, in Besatzung oder Feld, auf Zügen oder Wachten, auf Wasser oder Land, wie es sich begibt, bey Tag oder Nacht, und es jeder Zeit die Rotturft oder gelegenheit erfordert wirt. Wovorn aber einer oder mer darinnen ungehorsam erschinen, der oder dieselben sollen nach erkentnuß des Obristen an Leib und Leben gestrafft werden, als in nachfolgenden Artickeln clärllich geschriben stehen.

3. Diemeil auch ir vermuetlich die maiße Zeit in Stett und Dörfer gelegt werden müßet, sollet ir euch bey vorgerierter straff alles Streifens, Nemens und anderer Beschwerung allenthalben genglich enthalten und euch mit eur Rotturft umb die gebür beniegen lassen. und sollet auch alle Festung und Stett nach guetachten der Deputierten diser Landschaft, wann ir bezahlt, unwaigerlich einräumen und der Landschaft wider ein antworten und ires gefallens, ohne einret daroon, bey verliering eurer Ern disponiern lassen.

4. Item es soll sich ein jeder massen und enthalten, Gott und seine Heiligen zu leßern; wo aber einer oder mehr Gott und seine Heiligen so freßentlich leßern wurde, der oder dieselben sollen an Leib und Leben gestrafft werden sonder alle genad.

5. Item ob es sich begab, daß ein hauptmann oder ander bevelchhaber mit eines andern Zendrich, Weibeln oder Knechten was zu thun forsiel, das die Rotturft erfordert, was Kriegseuten zu thun möglich ist, darinn soll inen gehorsam geschehen, als solches sein oder ir Hauptmann selbst schafft.

6. Item es soll sich auch ein Jeder dieses Zendleins Knecht samentlich sonderlich oder rottenweiss, wie sich begibt oder die Rotturft erheischt, zu wasser und Land gebrauchen und schicken lassen, es sey auf Zug, Wachten oder Besatzungen nach Rotturft oder Gelegenheit des Kriegsherrn und Verordnung des Obristen.

7. Item die Rhindtbetterin, Schwangeren, Frauen und ander Jungfrauen, alte Leut, Priester und ander geistliche Leut sollet ir verschonen und denselben khainen schmach, Laster oder gewalt thun bey Leibsstraff sonder alle genad.

8. Item ob man mit dem Leger still lege oder einen Zug thun wurde, da Kirchen weren, sollet ir euch alsdann in die Kirchen nit legern noch lößern noch dieselbs sonst

aufbrechen oder endern, sondern sie ernen, beschützen und beschermen, wie sich gebürt, und in Rhainen weg berauben und beseitigen, sondern cristliche Ordnung halten wie von Alters hero, und kainerley gestalt des Glaubens halber dispotiern bey Leibestraf.

9. Item ir sollet dreissig tag für einen Monat zu dienen schuldig sein, wie dann der Gebrauch ist, und soll ein Jeder vor seinen solt des Monats vier Gulden reinisch in Münz zu 15 Pagen oder 60 Kreuzer oder derselben wert in allerley Geld, Golt oder Silbermünz, wie solches Geld an den Orten, da die Bezalung geschieht, ganghafftig sein wirt, geraicht und gegeben werden; und alle Monat acht Tag vor oder nach die Bezalung geschehen, doch so das Geld 15, 16, 20, oder mehr Tag verzuge und nit gleich da wern, sollet ir geduld tragen und nicht desto weniger die Wacht versehen, wie den Kriegesleuten gebürt.

10. Item wann Schlöszer, Stett oder ander Besatzungen mit Tettigungen aufgenommen wurden, so soll nur Rheiner darein fallen noch plündern, auch darein nicht gehen noch stehen oder weiters dargegen thun noch handeln ohne Wissen und erlaubnis des Obristen oder wer von seinetwegen Befehl haben wiert, und also die Gesicherten und gehuldigten bey irer sicherung und Huldigung bleiben lassen bey Leibs Straffen.

11. Item wann man Schlachten oder Sturm erobern wurd, wie das were, so soll sich Niemandts plündern anmassen oder umb das Guet annemen, es sey dann der Walfstat platz erobert, sondern in gueter Ordnung bleiben bey Leibestraf.

12. Item es soll auch Rheiner aus dem Leger auf beyden oder anders hin sonder seines Hauptmanns wissen und willen mit ziehen noch ober Nacht aussen bleiben von seinem Fendlein bey Leibs Straff.

13. Item es sollen auch die Hauptleut, desgleichen die vom Adl und ander Befehl und Kriegesleut alle Munsterrung, so oft die Bezalung geschieht und nöttig erachtet wird, ohne einiche Verweigerung geschehen solle, ire Rüstungen bey sich haben und sich Munstern lassen und ausserhalb deren, oder so sie abwesend, inen ire Befoldung nit passiert werden.

14. Item es soll auch ein jeder sich befeissen, daß er mit einer gueten Seitenwer versehen sey und dieselbige der massen gerüst und in gueter Achtung halten, daß er sich derselbigen gegen seinen Feindt, als einem Kriegsmann gebürt, gebrauchen khünne. wo aber einer anders befunden würd, der soll darumb gestrafft werden und sonderlich soll ime der wegen unser Muster Commissarius seine Befoldung zu ringern Nacht haben.

15. Item es soll auch ein jeder Schütz seinen Hacken und Rüstung in gueter Ordnung halten und sich sonder

Kraut, Lot ¹⁾ und ander Notturst nimmer finden lassen. wo aber einer anders in der gestalt auff zügen und wachen befunden wurde, daß er seine Wer gegen dem Feind nit brauchen khönte, der soll darumb am Leib gestrafft werden.

16. Item ob einer oder mehr weren, die in Schlachten, Scharmizeln im Felde und sonst eine flucht machen oder wurden, so soll der nechste in schlagen oder stehen; und ob einer oder all, so ein flucht machen wolt, darüber zu Todt geschlagen wurde, so sollt sich doch Niemandt an ime verwürdt sondern grossen danck verdiendt haben. wo aber einer entliefe, so soll derselb alsdann dem Hauptmann angezeigt und da er bekomen wurde, an seinem Leib gestrafft werden. da er aber nit betreten, so soll er öffentlich zum Schelmen gemacht werden.

17. Item es soll auch bey eurem Ayd Rheine gemain ohne Wissen und willen des Obristen gehalten werden; welcher aber solches uber treten, sollen als manaydige gehalten werden und am Leib und Leben gestrafft werden.

18. Item es soll auch Rheiner mit den Feinden oder iren drumeschlagern und Trometern, es sey im Leger, am Zug oder Besatzung, Sprach und Pottschaft thun, auch Rheine brieff überschicken noch empfangen ohne Befehl und erlaubnis des Obristen bey Leibestraf.

19. Item ob einer oder mehr aus euch einiche verrätherey oder ander böse stück, so von einem oder mehr den Kriegesherrn oder gemainen haufen zu nachteil getriben und berichtet oder innen werden, der oder dieselben sollen die Mißhandlung zue stund bey der Obrigkeit und Provoßen bey iren Ayden und Pflichten schuldig sein anzuzeigen und die solches nitt theten, sollen als der Tätter selbst gestrafft werden.

20. Item es soll auch Rheiner gegen dem andern Rheine mörderliche Wehr, als Büchsen oder sonst lange wer zu brauchen, aber die seitenwehr soll einem jeden frey stehen.

21. Item ober einer oder mehr einen alten Reid oder Haß zu dem andern hette, so soll er denselben zu diesem löblichen Zug in allweg meiden und nicht rechnen weder mit worten noch mit wercken, es sey dann mit recht; wo aber einer oder mehr dasselbe ubertreten und nit halten wurde, der oder die selben sollen an Leib und Leben gestrafft werden.

22. Item es soll sich Niemandts rotten; wo aber einer oder mehr einander schluege und sich unfried zue truege, so sollen die negsten darbey treulich und auffrichtig fridte nemen zum ersten, andern und dritten mal. Welcher dann nit frid haben wolt, und wer ine darüber zu todt schluege, der soll inen darmit gebüßt haben; welcher aber einer uber

1) d. i. Pulver und Blei. Niederländisch *buskruit*, Büchsenkraut.

den geliebden Friden sitzend oder werloß schlägt, der soll an Leib und Leben sonder alle genad gestrafft werden.

23. Item wo einer zu dienen gelbt empfangen und darüber zu dienen noch schuldig were oder sonst ohne erlaubnuß oder Paßport des Obristen aus dem Felde zuge von dem Fendlein, und wann derselben einer oder mehr betreten wurden, denen soll man nemen was sie haben und sollen darzue an Leib und Leben gestrafft werden, oder da er nit betreten möcht werden, so soll er seiner Eren beraubt sein und zu einem Schelmen gemacht werden; er soll auch keine freye sicherhait nirgendt haben.

24. Item es soll kein Knecht in zügen aus der Ordnung gehen ohne mögliche Ursach; wo aber einer oder mehr in solchem Ungehorsam weren, sollen die Hauptleut, Feldwäbel und Befehlslent oder gemaine Kriegsknechte dieselben, so nicht in der Ordnung bleiben wollen, mit gewaltdt darein treiben; welcher sich darüber zur Wehr stellet und ungehorsam erschine und darüber entleibt wurde, daran soll Niemandt Nichts verwürcht haben. Wo auch einer auf zügen und wachen etwo ander unbilliger Ursachen willen und darumb etwa, das er nit thete so einem Kriegsmann zustunde, von einem Bevelchsmann gestraffet und er sich gegen ime rottieren und zur Wehr stellen wolte, der soll darumb nach erkendnuß des Obristen an Leib und Leben gestrafft werden.

25. Item ob es sich begeben, dardurch höchste J. Churf. Gn. verordneten Feldobristen eine Feldschlacht oder Sturm in gemauerte oder verschloßne Stett, Schloßer und Stätten geschehen und mit gottes Hilf durch und mit euch erobert wurde, so soll alsdann ein jeder Knecht, wo sich der Monat ires dienst begreift, aus und angehen und solt ihr Churf. Gn. weiter darüber zu leisten nit schuldig sein, und ob es sich begeben, daß auf solches das Geld doch nit gleich von stund an da were und dem Feindt abbruch geschehen möchte, sollet ihr euch nach der That nachzutracken, wie eur Obrigkeit gebeüt, zu ziehen nit weigern, zuvor aus theinen zug den Feindten zu abbruch weigern noch abschlagen, und so einer oder mehr sich solches weigerten, die sollen als manaydige auch an Leib und Leben gestrafft werden.

26. Item ob es sach were, daß durch ir Churf. Gn. oder derselben bevelch etlich Kriegsvolckh von eurem Fendlein rotenweiß oder sonst in eine Besatzung geschickt wurden, es wäre in Schloßer, Stätt oder Märchte, wie es sich zue truege, und dieselben so in solcher Besatzung wären oder legen, durch den Feindt ersuecht wurden, es were durch einen oder mehr Sturm, so soll inen der Herr nicht weiter dann ire Besoldung erraicht schuldig sein.

27. Item es soll auch keiner ohne sonderm Befelch des Obristen brandschägen, blündern, prennen oder sonst die Leger anzünden bey Leibstraff und sonderlich das nit thuen, Anzeiger. 1839.

wo das Volckh vor oder nach zeucht, damit der Proflant nit verhindert werden.

28. Item es soll auch keiner keinen Lermen machen, es sey dann vorditten, bey Leibstraff. und ob ein Lermen wurde, soll ein jeder auf den Platz laufen, dahin er beschaiden ist, und thainer ohne sonderliche Leibenot im Losament bleiben bey Leibstraff.

29. Item es soll auch keiner die Müllen oder Mülwerck sich understehen zu verderben oder zu verbrechen ohne sonderm Bevelch bey Leibstraff.

30. Item es soll auch ein jeder die Nachrichten bey Kayf. May. Freyhait bleiben lassen, welcher aber das nit thuet, soll an Leib und Leben gestrafft werden.

31. Item es soll auch kein Hauptman dem andern seine bestellte Knecht von dem Fendlein stellen sonder vorwissen und willen des andern Hauptmann; auch keinen reißigen Knecht, der mit unwillen von seinem Herru khumbt.

32. Item es soll auch keiner dem Andern seinen Jungen oder Diener ohne seines Herrn wissen und willen anemen.

33. Item es soll auch keiner dem andern auff das Epil etwas auslenen noch weiser dann er par Geld hat mit dem spilen, wo aber einer dem andern wenig oder vil auf die Khreiden oder borg abgewonnen, soll ihm der ander weiter, weder sein Monatsolt laufft, nicht schuldig sein.

34. Item es soll sich auch ein Jeder des volltrinchens massen, in sonderhait wann er auf die wacht beschaiden ist, da aber einer darüber trinchten und voll betreten wurde, also daß er seine Wacht nit versehen khünde, der soll darumb mit den eisen und sonst nach erkendnuß des Obristen gestrafft werden.

35. Item es soll auch ein jeder Drinchens und anderer weiter Laster massen, und wo einer in voller weise von den Feinden geschlagen wurde oder einen in der vollen weise schluege oder sonst was mißhandelte, den soll seine Drunchtheit nit entschuldigen und soll eben, als wenn er nüchtern gewesen, wie andere Mißhandler an Leib und Leben gestrafft werden und ine deshalben nit entschuldigen.

36. Item es soll auch keiner an gefertlichen ortern und in sonderheit bey der Nacht abschiesßen, es sey im Leger, Schloßern oder sonst in Stätten, dardurch einicher schade entstehen möchte, bey Leibstraff.

37. Item es soll auch keiner aus dem Leger ohn sein gewehr ziehen; welcher darüber begriffen, soll (am) Leib gestrafft werden.

38. Item ob einer auff die wacht beschaiden were, der nit theme, der soll gestrafft werden nach erkendnuß des Obristen; da er aber Leibs schwachhait halber nicht erscheinen khünde, so soll er doch durch seinen Rottmaister oder Rottgesellen solches dem Hauptmann anzeigen lassen und verlaubnuß begeren, und ob einer auff der Wacht were und

darab genge, der soll ohn alle genad gestrafft werden. es sollens auch die Rottgesellen bey iren Noden dem Hauptmann anzuzeigen schuldig sein. es soll auch kheiner an seine statt einen wacher stellen ohne seines Hauptmanns wissen und willen.

39. Item es soll auch jeder auf die Losung, so zu jeder Zeit gegeben wird, guete Achtung haben, dann welcher der Losung vergessen oder mit einer falschen Losung befunden wird, der soll darumb am Leib und Leben gestrafft werden nach erkendnuß des Obristen.

40. Item es soll auch kheiner auf der Schiltwacht schlafend befunden oder sonsten, ehe er abgelöst, darvon gehen, sonst wird derselb auch an Leib und Leben sonder alle genad gestrafft werden.

41. Item es soll auch kheiner bey besetzter macht und sonsten mit den Soldaten, Burgern und andern, so auf die macht bescheiten, weder auf der gassen noch sonst im Losament mit balgen, zandchen oder hadern, dergleichen auf der Tagewacht bey Leibesstraff.

42. Item dieweil ir curf. Gn. ander Nation auch haben, soll nur kheiner mit dem andern khainen aufrur und unwillen anfahren auch nit mit inen spielen und sich gegen inen umb einicherley ursach willen rotliern, damit grosser unrath und unwillen werde, bey Leibesstraff, sondern da einicher mangel oder Irthumb zwischen einem oder mehr aus inen oder euch vorfiele, so sollet ir dasselbe nit gleich selbst rechnen sondern eurem Hauptmann oder Obristen anzeigen, die sollen euch, dazue ir suz und recht habt, verholffen sein und dazue handthaben.

43. Item es soll auch khainer bey den Freunden und dieweil ir in der Grundte Landt seit, auf den Zügen oder im Leger oder Besatzung niemandt nichts mit gewaldt oder unbezalt abnemen, sondern baar und schon bezahlen und Niemandt beschedigen. wer darüber etwas nemen und klage keme, der soll am Leib gestrafft werden sonder alle genad.

44. Item wann dem Leger Proviant zue geführt wird und in das Leger oder heer khompt, so soll ein jeder die Marchendender unbeleidigt lassen, kheinem darein fallen oder angreifen, es sey dann zuvor gesetzt, es soll auch kheiner vor das Leger heraus laufen die Proviant auf dem Wege für zu khauen, sondern die auf freyen Platz bringen und füren lassen und warten, bis das es durch die dazue verordnete geschägt wirt; welche solches ubertreten, sollen am Leib gestrafft werden.

45. Item wo der Provoß oder seine Rhnecht einen oder mehr, so ungehorsam weren und mishandl, (l. mishandelt hätten) annemen wurden, so soll sich denselben Niemandt wider setzen, sie nicht daran hindern oder wider sie rotten noch dieselben annemen, sondern so (l. sie) darbey handt, haben bey Leibesstraff. und ob einer oder mehr dem Provoßen oder seinen Rhnechten ein gefangen verhinderten und

und der Mishandler dardurch hinwech kheme, so soll derselb oder dieselben, so solches verursacht, allermassen wie der Täter selbst gestrafft werden.

46. Item ob einer oder mehr auf einer öffentlichen und schendlichen Tat befunden als Mord, Diebstal oder dergleichen und der Provoß nicht gleich samt seinen dienern vorgehanden were, so sollen die negsten, so darbey sein, denselben zu handthaben Regiment bis auf des Provoßen ankunfft auf zu halten schuldig sein.

47. Item es soll sich auch kheiner under zweyen Hauptleut schreiben und mustern lassen, auch khainer auf des andern Namen durch gehen, auch kheiner den andern unwahrhaftig besprechen noch kheiner dem andern Harnisch oder wer, sich damit mustern zu lassen, leihen noch die nach der mustering wider geben oder sonst verkhaufen es wer dann sach, daz für dieselb von stund an ein andre oder bessere Rüstung an die statt gezeigt wurd; und wo einer also mit finantz umgienge, der soll für einen Schelmen für (l. von) Jedermenniglich gehalten werden und dazue an Leib und Leben gestrafft weren.

48. Item wo Reislige oder Zuepoldch bey einander in einem Leger oder Besatzung ligen wurden, so sollen die Rhnecht zimlicher massen weichen, damit die Reisligen ire Pfort desto besser underbringen mögen und sich mit einander leiden.

49. Item es soll sich ein Jeder, wie er vom Furiermeister furirt wird, rottenweis oder sonsten, desselben Orts begnügen lassen und sich dessen freundlich und guetwillig vergleichen und kheiner dem andern in sein Losament ziehen. es sollen auch die Beletung und besreyung, dardurch die underthonen beschwert oder beschetigt werden möchten, genglich abgeschafft und verboten sein. welcher das aber thuet, soll nach erkendnuß des Obristen gestrafft werden.

50. Item was ein Jeder in Sturm oder Schlachten oder sonst den feinden abgenommen, das soll einem Jeden nach Khriegs Recht und Ordnung bleiben, sonder Geschütz und Pulver und die Heüßer gemaines Nuzes, darin der Verrat gemainer Statt geschütz, Proviant, Munizion und Heüßer sein und sonst alles, was zu der Artzoley *) und zu erhaltung der selben Flecken gehört, damit soll der obriste Feldhauptmann zu handeln haben. aber was ausserhalb disem zu erhaltung eines Vorraths derselben Proviant und Zeugheüßern gehört, in der Burger und andern Heüßern befunden, abgemunnen wirt, soll einem Jeden Preis sein, doch soll der oder dieselben solche gewonnene Beüte oder Proviant oder Vieh nicht aus dem Leger füren sondern im Leger umb einen zimlichen Pfening den Rhnechten und Khriegsleuten verkhaufen.

51. Item es soll auch ein jeder Hauptmann alle monat oder wann er Rotten macht, einem jeden Rottmeister und

*) Artillerie

Knecht bey seinem Eyd auferlegen und einbinden, was für fremdde Knecht oder andere Personen zu inen rhemen, die rheinen dienst von ir. curf. gn. und irem Regiment oder Hauptmann hetten oder an der Musterung nicht guet (befunden) worden, sein wer sie wollen, das sie solche irem Hauptmann ansagen sollen, welche aber solches ubertretten und nit hielten, der oder dieselben, es sey einer oder mehr, sollen als Manaydige gehalten und am Leib und Leben gestrafft werden.

52. Item wo einer oder mehr under diesem Kriegsvoldh oder sonst etwas höreten oder vernemen, so ir. curf. Gn. und derselben Erzstift zu Nachteil reichet oder sonst fremdde argmonische Leut im Leger sehen oder sonst wüsten, der soll solches von stund an seinem Hauptmann und derselb dem Obristen und forder dem Feldhauptmann anzeigen lassen; so aber einer oder mehr solches nit theten, der oder dieselben, so man dessen in erfahrung khumbt, sollen wie der hauptsacher allerdings gestrafft werden sonder alle genad.

53. Item es sollen die Hauptleut schuldig sein, so baldt und wann inen fremdde Knecht rhomen, irem Obristen solches anzuzeigen.

54. Item es soll sich auch von Niemandt, er sey wer er wolle, khlein oder groß Hannß, rhein übelthäter oder Mißhandler freuentlich, gefertich oder wissentlich aufhalten oder unterschleiffet werden bey Leibsstraff.

55. Item es soll sich auch rheiner im droß zu ziehen anmaßen oder annemen, er sey dann mit Leibs Schwachheit beladen.

56. Item es soll auch ein Jeder an seiner Klaidung ein angehefft rot Creuß und darzue auff seinem Harnisch ein rote Binden haben, wo aber einer oder mehr deren die es nit theten, die sollen als feindt gehalten werden.

57. Item es soll auch der Obrist seine Verordneten Haupt- und Bevelchsleut so zu reiten haben, schuldig und verpflichtet sein, da sich die gelegenheit zue truege, das man gegen den feindt schlachten, scharmüzeln oder ander dergleichen Handlungen zu verrichten hette, alsdann bey gueter Zeit ire Pfert zu verlassen und sich neben irem Fußvoldh in die Ordnung stellen, darinnen verharren und weiter rheinen Scharmüzeln zue richten sonder ires thuens wahrnemen bey vermeidung ernstlicher straff.

58. Item wo einer oder mehr weren, so obgeschribene Artikel nicht halten wurden, nach des Obristen erkendtnuß, sollen der oder dieselben als manaydig gehalten werden. Und wo etwas in den vorgeschribenen Artikeln vergessen und nicht gemeldet worden, das Kriegesleuten zu halten zue siehet, so sollen alle Mißhandlungen zum Obristen siehen und von ihme gestrafft werden; auch alle Knecht so in diesem Zug bey dem Haufen in ihr curf. Gn. diensten sein und bey dem schweren Ayd und bey verlesenen angeregten Artikeln nicht vorhanden sein oder weren, gleichfalls so hernach under das Regiment antomen und des herrn geltt empfangen oder sich einschrei-

ben lassen und auf Zug und Wachten ziehen wurden, die sollen solchen Eydtspflichten so wohl verbunden und die zu halten schuldig sein als wann sie personlich bey dem schweren gewesen.

Ferner nachdem under dem Kriegsvoldh von wegen der abgestorbenen verlassnen Haab, außstendig besoldung sich etwas allerhandt clag und Irrthumb zue tragen, derhalben und zu verhütung derselben haben ir. curf. Gn. dem rechten aller erbar und Billichait nachfolgende Artikel gesetzt und geordnet, das dieselben nicht weniger als die hie bevor geschriben erblich und getreulich gehalten und volzogen sollen werden. Nemblich

59. Das hinfürder rhein Hauptmann rheines abgestorbenen Knechts wer, Rüstung, Hagen, Khlaidir oder Paarschaft zu seinen handen nemen sondern dasselbe zu handen der negsten Erben, und im fall die nit vorhanden, seinen Landsleuten oder Rottgesellen folgen lassen. Doch mag er Harnisch und gewer umb ein Billichs von inen losen und beim Fendlein behalten.

60. Im Fall aber ob ein Kriegsmann sturbe, so auß fernem Landte were und nicht zu besorgen sey, die (i. das) jemandt seiner außländischen freundschaft rheme und was seinetwegen fordrer, so soll alle sein verlassnen Haab und Guet wie vor gemeldet den Rottgesellen geerbet und verfallen sein. Dargegen sollen ihme auch die Rottgesellen in seiner Khrandhait mit fleißiger wartung versehen haben und nach seinem Todt erlich zur Erden bestätten nach Kriegsgebrauch mit dreyen Trumeln und Pfeiffen und auf langen Spiessen zu grabe tragen. Da aber solches von den Rottgesellen nit geschehen, so soll die Obrighait das verlassne *testimonium*, nach uncost des begrebnuß, in einen Spital oder stichenhaus oder Gotteskasten geben, damit es die Armen verzehren und für seine Seele bitten. bleibt er aber vor dem feindt und wirt von dem feindt begraben, so soll man von demselben die Schuld bezalen, ob was were, und den Ueberlauf halb den Armen geben, die ander helfte den Rottgesellen und die Obrighait eine Verehrung davon behalten.

61. Item ob einer etwas statliches verliesse, der weib und Rhinder anheimisch hiet, so sollen diejenigen, so die Verlassenschaft zu iren handen genomen, vor dem Schuldtheiß oder andern sünnemen Befelchhabern ires Regiments gnuegsam Burgschaft thun, dasselbige des abgelebten weib und Rhinder oder andern seinen negsten Erben zu überantworten.

62. Was aber der abgestorben verdienete und außstehende Besoldung belangt, da einer weib und Rhinder im Leger hette, sollen inen dieselben bis auf den Tag seines Absterbens und allermassen wie sie den abgelebten durch den Muß. r. Commissarien guet gemacht, sonder widerret von den hauptleuten zue gestalt werden. gleichfalls ob schon der abgestorbene rhain weib oder Rhinder im Leger hette, jedoch Eltern oder